

# Dorfspiegel

ABRELLA 2024



Neue Tourismusorganisation  
Gemeinderat  
Christine Lohner im Porträt

Verbandsmusikfest 1932:  
«Freudentag für das  
Walserdörfchen»

Chancen und Gefahren  
von ChatGPT:  
Ein Roboter erobert die Welt



TRIESENBERG

# «Die Natur zeigt es uns vor – aufblühen und loslegen.»



## Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Ein schöner, schneereicher Winter macht Platz für die ersten Frühlingsboten. Gerne präsentieren wir euch hiermit die Frühlingsausgabe des «Dorfspiegels» 2024 und wünschen euch eine interessante, lehrreiche und unterhaltsame Lektüre.

Im Artikel «Im Blickpunkt» dieser «Dorfspiegel»-Ausgabe haben wir aus aktuellem Anlass die neue Tourismusorganisation Malbun ins Zentrum gerückt. Die Bergbahnen Malbun AG sollen zukünftig dafür zuständig sein, den Tourismus im Alpengebiet voranzubringen, das Naherholungsgebiet noch attraktiver zu gestalten und als «Kümmerer» vor Ort zu fungieren. Die Vorarbeiten für die neue Tourismusorganisation haben bereits gestartet, lest weitere Details dazu im spannenden Artikel.

In der Rubrik «Rathausnachrichten» zeigen wir euch aktuelle Projekte unserer Gemeinde auf und gehen auf wichtige Gemeinderatsentscheidungen ein. Etwas fürs Auge seht ihr im «Dorfgeschehen» – hier werden mit vielen Bildern und Impressionen die Anlässe über die Wintersaison dargestellt und ihr erhaltet einen Einblick, was in unserer Gemeinde alles los war.

Gerne präsentieren wir euch in dieser Ausgabe eine Neuheit im «Dorfspiegel» – die «Walsersiita». Auf dieser neuen Bäarger-Seite sollen in Zukunft spezielle Walsergegebenheiten erklärt, Abgrenzungen zu den Talgemeinden herausgehoben und unser Kulturgut niedergeschrieben werden. Viele Ideen sind bereits in den Köpfen und werden hier in den kommenden Ausgaben umgesetzt. Viel Spass damit.

Der Artikel «Natur und Umwelt» befasst sich in dieser Ausgabe mit der Alpbewirtschaftung und zeigt die Bedeutung und den Nutzen in der heutigen Zeit auf. Wie hat sich die Bedeutung der Alpen gewandelt und was bringt die Alpbewirtschaftung eigentlich noch? Diese und viele weitere Fragen werden in diesem Artikel geklärt.

Für unsere Rubrik «Porträt» konnte Christine Lohner von der Veranstaltungskommission gewonnen werden. Sie beschreibt ihren Einsatz für die Gemeinde, ihr politisches und soziales Engagement und erzählt einige Erlebnisse aus ihrem Leben.

Als Organisation haben wir uns für diese Ausgabe in den internen Reihen umgesehen und das Gremium des Gemeinderates genauer unter die Lupe genommen. Welche Aufgaben hat die Triesenberger Exekutive eigentlich und wie hat sich der Gemeinderat zu dem entwickelt, was er heute ist? Ein spannender Artikel zeigt Einblicke in die Vergangenheit und die heutigen Aufgaben der elf politisch engagierten Mitglieder.

Aufgrund des bevorstehenden Verbandsmusikfestes im Juni in Malbun haben wir uns in der Rubrik «Ünschi Gschicht» diesem Anlass gewidmet. Vom ersten Verbandsmusikfest über «die Blechmusik» in Triesenberg bis hin zu musikalischen Erfolgen nehmen wir euch mit auf eine kleine Zeitreise. Bereits zum achten Mal findet das Verbandsmusikfest dieses Jahr in Triesenberg statt – mit Austragungsort Malbun einmal mehr das höchstgelegene in Liechtenstein.

Gerne lade ich euch zum Tag der offenen Gemeinde ein. Am Samstag, 27. April 2024, öffnen wir unsere Türen und zeigen euch, welche Tätigkeiten wir für die Triesenberger Bevölkerung erledigen, welche Aufgaben hinter den einzelnen Bereichen stecken und wer eigentlich dafür zuständig ist. Wir freuen uns auf zahlreiche Besuchende und viele interessante Gespräche mit euch.

Nun wünsche ich euch aber zuerst viel Spass mit der Frühlingsausgabe des «Dorfspiegels» und für die kommenden Monate viel Energie. Lasst die Frühjahrsmüdigkeit aus und macht es wie die Natur – aufblühen und loslegen.

**Christoph Beck**  
Gemeindevorsteher

## Informationsmagazin der Gemeinde Triesenberg

ABRELLA 2024, NR. 167



4



36



40



46



52

- 4 IM BLICKPUNKT**  
Neue Tourismusorganisation
- 8 RATHAUSNACHRICHTEN**
- 16 PERSONALWESEN**
- 16 AUS DEM DORFGESCHEHEN**
- 27 VERANSTALTUNGEN**
- 28 WALSERSIITA**  
Früheres Magerheuen
- 30 NATUR UND UMWELT**  
Alpbewirtschaftung in Triesenberg
- 34 DIALEKT-DORFSPIEGEL-QUIZ**
- 36 ORGANISATION**  
Der Gemeinderat
- 40 DAS PORTRÄT**  
Christine Lohner
- 46 ÜNSCHI GSCHICHT**  
Verbandsmusikfest 1932:  
«Freudentag für das Walserdörfchen»
- 52 FÜR D BÄARGER JUGEND**  
Chancen und Gefahren von ChatGPT:  
Ein Roboter erobert die Welt
- 55 AUS DEM LEBEN**



# DAS BERGGEBIET

**PROFESSIONELL**

**UND SANFT**

**WEITERENTWICKELN**

## NEUE TOURISMUSORGANISATION

Als «Kümmerer vor Ort» soll die Bergbahnen Malbun AG künftig dafür zuständig sein, den Tourismus im gesamten Alpengebiet voranzubringen. Die Bergbahnen sind für die Gemeinde Triesenberg und das Land der ideale Partner, um das grösste Liechtensteiner Naherholungsgebiet noch anziehender zu gestalten, ohne seine natürlichen Vorzüge zu vernachlässigen.

von Egon Gstöhl

Im Juni 2022 hat der Landtag sich mit der Zukunft der Bergbahnen Malbun AG (BBM) und der langfristigen Sicherung ihrer Liquidität beschäftigt. Dabei haben die Abgeordneten mehrere Anträge der Regierung behandelt, die unter anderem auch die künftige strategische Ausrichtung des Tourismusstandorts Malbun im Auge hatten. Eine dieser Stossrichtungen war die Professionalisierung der Tourismusorganisation für das Berggebiet. Seither ist einiges an Vorarbeiten erledigt worden. Mit Begleitung externer Tourismusfachpersonen hat eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretenden des Ministeriums für Inneres, Wirtschaft und Umwelt, der Gemeinde Triesenberg, der Bergbahnen Malbun, von Liechtenstein Marketing, Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus und der

Stiftung für ein «Lebendiges Malbun», verschiedene Varianten für die angestrebte Professionalisierung untersucht. Das Ergebnis konnte Regierungschef-Stellvertreterin und Wirtschaftsministerin Sabine Monauni Mitte Februar 2024 zusammen mit dem Triesenberger Gemeindevorsteher Christoph Beck präsentieren. «Unser Ziel war es, mit dieser Aufgabe eine Organisation zu betrauen, die schon aus eigenem Antrieb Interesse daran hat, dass sich der Tourismus im Berggebiet positiv weiterentwickelt. Schliesslich waren wir uns in der Arbeitsgruppe alle einig, dass die Bergbahnen Malbun AG als wichtiger Motor in der Entwicklung unseres Berggebiets genau die richtige Institution ist, um diese Aufgabe zu erledigen», sagt Christoph Beck. «Auch die anderen, bereits konsultierten

Leistungserbringenden wie die Verantwortlichen in Hotellerie und Gastronomie in Malbun teilen diese Überzeugung.» Zu diesem Zweck soll die Bergbahnen Malbun AG um die Sparte Destinationsmanagement erweitert und umbenannt werden. Im Vordergrund steht die Optimierung der vorhandenen Strukturen und die Schaffung einer Organisation, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das Standortmarketing und die Standortentwicklung gelegt.

#### Einheimische, Urlaubsgäste und Fachkräfte anziehen

«Der Tourismus im Berggebiet soll künftig dank des Engagements der neuen Tourismusorganisation, die als «Kümmerer vor Ort» fungiert, sanft wachsen», erklärt Christoph Beck und schildert einen wichtigen Beweggrund hinter der Initiative der Arbeitsgruppe: «Hinter einem gut funktionierenden Tourismusgebiet stehen Dienstleistende, die viel an die Wertschöpfungskette zurückgeben. Sei es die Gastronomie, das Baugewerbe, die unterschiedlichsten Zuliefernden oder andere Betriebe – sie alle sind von grosser Bedeutung für die Triesenberger wie für die Liechtensteiner Wirtschaft, und wir möchten sie durch die Arbeit im Hintergrund künftig noch stärker unterstützen. Die Wertschöpfungskette des Tourismus ist lang.»

Wie dies vonstattengehen soll, hat die Arbeitsgruppe, die sich mit der Stärkung des Tourismus im Berggebiet auseinandergesetzt hat, bereits skizziert. Dazu Christoph Beck: «Kurz zusammengefasst sind es sechs Ziele, die wir erreichen möchten:

- Die Belebung der Saisonrandzeiten im Frühling und Herbst, ohne das Sommer- und Winterangebot zu vernachlässigen.
- Die Aufwertung der Arbeitsplätze, um auch in Zeiten des Fachkräftemangels über das notwendige, gut qualifizierte Personal zu verfügen.

- Die Sicherung der Basisdienstleistungen.
- Der Ausbau des Angebots in Gastronomie und Hotellerie.
- Die Verbesserung der Mobilitäts- und Parkplatzsituation.
- Das Vortreiben von markttauglichen Projektideen, die mit der Strategie des Erhalts eines naturnahen Tourismusstandorts, den auch die einheimische Bevölkerung als Naherholungsgebiet schätzt, übereinstimmen.»

### «Der Tourismus im Berggebiet soll künftig dank des Engagements der neuen Tourismusorganisation, die als «Kümmerer vor Ort» fungiert, sanft wachsen.»

Die Arbeitsgruppe ist aber noch weiter ins Detail gegangen und hat diese sechs Punkte genauer definiert. So könnten die Saisonrandzeiten gestärkt werden, indem bereits bestehende, erfolgreiche Anlässe weiterhin durchgeführt und durch neue ergänzt werden. Die Basisdienstleistungen sollen die langfristige Sicherung von bestehenden Leistungserbringenden garantieren sowie auch neue anziehen, während attraktive Wohnungen für Mitarbeitende eine Massnahme unter anderen sein kann, um die Fachkräfte von Malbun zu überzeugen. Es müssen auch Lösungen gefunden werden, die derzeit noch vorkommenden Versorgungslücken an Spizentagen zu schliessen. Shuttle-

busse, ein Leitsystem für Besucherinnen und Besucher und allenfalls der Einbezug des Parkhauses könnten die Mobilitätssituation verbessern.

### «Es wird also noch einige Zeit dauern, bis wir über Erfahrungswerte verfügen und ganz konkret abschätzen können, in welchem Umfang der Gemeinde Mittel aus der Zweitwohnungsabgabe zufließen werden.»

#### Die Vorarbeiten laufen bereits

Bis es so weit ist und diese Ideen von der neuen Tourismusorganisation verfolgt werden können, bleibt allerdings noch einiges an Vorarbeiten zu erledigen. Vordergründig steht zunächst die Finanzierung. Rund 860 000 Franken pro Jahr sind für die Dienstleistungen veranschlagt. In dieser Summe enthalten sind neben Personalkosten für vier Mitarbeitende mit 3,2 Vollzeitäquivalenten ein Marketingbudget und ein Leistungsauftrag an Liechtenstein Marketing, Eventbeiträge sowie interne Infrastrukturausgaben und solche zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur. «Diese Kosten sollen je zur Hälfte vom Staat, wofür die Zustimmung des Landtags notwendig ist, und von der Gemeinde Triesenberg getragen werden. Wir selbst werden die Mittel einerseits aus der angedachten Zweitwohnungsabgabe generieren, andererseits werden Gelder frei von Aufgaben, die wir derzeit anderweitig vergeben und

welche die Tourismusorganisation künftig übernehmen kann», führt Christoph Beck aus. Er ergänzt: «Der Landtag wird aller Voraussicht nach die Zweitwohnungsabgabe einführen und die gesetzlichen Grundlagen für die Möglichkeit zur Zweitwohnungsabgabe vermutlich im Laufe dieses Jahres schaffen. Um die Verpflichtungen im Alpengebiet erfüllen zu können, wird dann die Gemeinde diese einführen müssen, allerdings so moderat wie möglich. Es wird also noch einige Zeit dauern, bis wir über Erfahrungswerte verfügen und ganz konkret abschätzen können, in welchem Umfang der Gemeinde Mittel aus der Zweitwohnungsabgabe zufließen werden.»

Damit es mit dem Projekt weitergeht, braucht es auch noch die Zustimmung der Aktionärinnen und Aktionäre der Bergbahnen Malbun AG. Diese Zustimmung ist ebenso wie die gesicherte Teilfinanzierung durch die Gemeinde Triesenberg eine Grundvoraussetzung dafür, dass der Landtag die notwendigen Finanzbeschlüsse ebenfalls fällt. «Da ich aber in Sachen Zustimmung des Landtags angesichts der bisher geäusserten Absichten der Abgeordneten zum Berggebietstourismus zuversichtlich bin, widmen sich die Bergbahnen Malbun AG in diesem Jahr bereits einer Reihe von Vorbereitungsarbeiten für den operativen Betrieb der Tourismusorganisation, damit diese am 1. Januar 2025 starten kann», sagt Christoph Beck. Schnittstellen zwischen Liechtenstein Marketing, den Gemeinden sowie dem Land sollen dabei vereinfacht werden. Neben der Rekrutierung des Personals geht es bei diesen Vorarbeiten unter anderem um Kooperations- und Leistungsvereinbarungen und die Budgetplanung für einen Zeitraum von etwa fünf Jahren.

#### Natürliches Ambiente statt Nutzenmaximierung

Vonseiten des Verwaltungsrates der Bergbahnen Malbun AG kommt bereits Zustimmung für die Pläne der Regierung und der Gemeinde Triesenberg. «Es ist zwar noch ein weiter Weg von der Empfehlung bis hin zur Umsetzung. Wir stehen auch erst am Anfang dieses Prozesses. Aber als einer der grossen Leistungsträger in Malbun begrüssen wir die Installation eines starken Destinationsmanagements direkt im Berggebiet unabhängig von der organisatorischen Ausgestaltung», sagte BBM-Geschäftsführer Robert Büchel bereits im Januar 2024 gegenüber Radio Liechtenstein, als die Pläne der Öffentlichkeit präsentiert wurden.

Gemeindevorsteher Christoph Beck teilt diese Ansicht und bringt seine Zuversicht zum Ausdruck, dass «es uns allen gemeinsam gelingt, das Berggebiet, die Bergbahnen und den Tourismus nachhaltig und langfristig zu stärken. Mit einem angemessenen Ausbau im Winter, der Schaffung von zusätzlichen Erlebnissen für Familien und allenfalls verbesserten Trainingsbedingungen für Sportbegeisterte können Malbun und Steg professionell, aber behutsam weiterentwickelt werden. Ich sage behutsam, da wir auf eine betriebswirtschaftliche Nutzenmaximierung zugunsten des Erhalts eines natürlichen Ambientes ganz bewusst verzichten werden».



## EIGENE ENERGIE OPTIMALER NUTZEN



Die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Primarschule konnte durch die Gemeinde gekauft werden.

Bereits vor 10 Jahren hat sich die Gemeinde Triesenberg mit der Thematik «erneuerbare Energien» beschäftigt und gemeinsam mit den Liechtensteinischen Kraftwerken (LKW) Projekte auf gemeindeeigenen Liegenschaften durchgeführt. Nun konnte eine Anlage durch die Gemeinde erworben werden sowie Verträge der LKW Solarstrom Anstalt (LKWSA) so umgewandelt werden, dass der produzierte Strom im Objekt selber genutzt werden kann.

Dazumal wurden zweierlei Varianten zur Produktion von erneuerbaren Energien erstellt. Zum einen stellte die Gemeinde den LKW die geeignete Dachfläche der Primarschule Obergufer für die Installation einer LKW-eigenen PV-Anlage zur Verfügung. Zum anderen wurden auf den drei Gebäuden Verwaltungsgebäude, BGZ sowie Mehrzweckgebäude Kontakt durch die LKW Solarstrom Anstalt Photovoltaikanlagen installiert, an denen sich die Bevölkerung Triesenbergs mittels Kauf von Anteilscheinen beteiligen konnte.

In den vergangenen ein bis zwei Jahren hat sich die Energieversorgung deutlich gewandelt. Die Strompreise sind aufgrund der

weltpolitischen Lage deutlich gestiegen und werden gemäss den Prognosen wohl nicht so schnell auf den Stand von 2021 sinken. Zeitgleich sind die Baukosten für eine Photovoltaikanlage massiv günstiger geworden und es gehört heute fast schon zum Standard, dass auf Neubauten eine solche Anlage zur eigenen Stromproduktion errichtet wird. Der produzierte Strom wird, wenn immer möglich, vor Ort im Eigenversorgungsmodell verbraucht und lediglich ein allfälliger Überschuss wird ins Netz des Energieversorgers eingespeist.

### Optimale Eigennutzung

Die oben beschriebenen Gegebenheiten führten seitens der Gemeinde zu Überlegungen, inwiefern der produzierte Strom auf ihren Liegenschaften besser genutzt werden könne. In Gesprächen mit den LKW wurden dabei die beiden Optionen des Kaufs der PV-Anlage auf dem Dach der Primarschule durch die Gemeinde sowie des Eigenverbrauchs der produzierten Energie der LKWSA in den jeweiligen Gebäuden diskutiert und schliesslich dem Gemeinderat vorgeschlagen. Die PV-An-

lage auf dem Dach der Primarschule produziert ca. 71 000 kWh pro Jahr, wovon die produzierte Energie zu einem grossen Teil im Gebäude selber genutzt werden kann. Die Investition des Erwerbs in der Höhe von 56 757.– Franken wird sich somit bereits nach 5 bis 6 Jahren amortisieren. Auch die Umstellung der Verträge zu den LKWSA PV-Anlagen ergeben auf allen drei Liegenschaften Sinn, da es optimal ist, den Strom zuerst im Objekt selber zu verbrauchen. Die angebotene Pauschale von 19 Rp./kWh ist zudem attraktiv und die Gemeinde kann so von einem günstigeren Strompreis profitieren. Dies hat keinen Einfluss auf die Anteilsscheine der Bevölkerung Triesenbergs; diese sogenannten Sonnenscheine bleiben auch zukünftig bestehen. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember 2023 sowohl dem Kauf der PV-Anlage als auch der Umwandlung der Verträge zugestimmt.



## DIGITALISIERUNG FÜR DIE LICHTENSTEINER GEMEINDEN – DIDI

**Die Gemeinden transformieren mehr und mehr zur digitalen Dienstleisterin. In dieser Angelegenheit haben sich alle elf Gemeinden zusammengeschlossen, um die Digitalisierung gemeinsam voranzutreiben.**

Die Gemeinden möchten der gesellschaftlichen Entwicklung sowie Bedürfnissen von Kundinnen und Kunden im digitalen Zeitalter, aber auch den gesetzlichen Anforderungen in Zukunft gerecht werden. Aus diesem Grund starteten sie das Projekt des digitalen Dienstleisters DIDI und wollen gemeinsam vorankommen. Mittels einer externen Analyse wurde bereits vor drei Jahren erkannt, dass eine zentrale Koordination zwischen allen Gemeinden für die zukünftige gemeinsame Weiterentwicklung wichtig ist. So wurde im Herbst 2022 der Beschluss gefasst, die bisherige Kooperation der Gemeinden im Bereich IT zu intensivieren und die in der Analyse aufgezeigten Grundlagen- und Digitalisierungsthemen mittels einer Organisationsstruktur zu koordinieren. So konnten im vergangenen Jahr bereits erste Schritte in diese Richtung eingeleitet werden.

### DIDI – Digitalisierte Dienstleister

Das Programm DIDI – Digitalisierte Dienstleister – wurde durch die Vorsteherkonferenz in Auftrag gegeben. Klar ist, dass eine Weiterentwicklung nur mit finanziellen und personellen Ressourcen möglich ist. Derzeit besteht das Kernteam aus zwei Teilzeitstellen, dem Gesamtprojektleiter der IT-Zusammenarbeit sowie dem Organisations- und Prozessbeauftragten. Dieses soll zukünftig durch zwei zusätzliche Vollzeitstellen erweitert werden. Die neuen Stelleninhabenden werden schwerpunktmässig die Koordination und Fachverantwortung der Themen im Zusammenhang mit der Nutzung, dem Einsatz und der Weiterentwicklung der beiden Fachapplikationen Gesol (Buchhaltungsprogramm) sowie ELO (Dokumentenverwaltung) wahrnehmen. Das Kernteam wird durch den Gesamtprojektleiter der IT-Zusammenarbeit koordiniert und durch den Steuerungsausschuss, bestehend aus vier Gemeindeoberhäuptern sowie dem Gesamtprojektleiter, gelenkt. Der Personalaufwand für die vorgesehene Pro-

grammstruktur der Gemeinden beläuft sich insgesamt auf 513 000.– Franken. Gemäss Einwohnerschlüssel beträgt der Kostenanteil für das Jahr 2024 für Triesenberg 35 000.– Franken.



## ANSCHAFFUNG EINES NEUEN CORESWITCH

**Der bestehende Coreswitch der IT-Infrastruktur der Gemeindeverwaltung ist in die Jahre gekommen. Der Gemeinderat hat einer Neuanschaffung zugestimmt.**

Für den Betrieb einer IT-Infrastruktur nimmt der Coreswitch eine zentrale Rolle bei der effizienten Datenübertragung und Verbindung ein. Er bildet dabei das Rückgrat des Unternehmensnetzwerks. Beim Coreswitch handelt es sich um ein System, das die gesamte IT-Infrastruktur wie Server, Datensicherung, WLAN-Sender sowie die einzelnen Arbeitsstationen überwacht und mit den notwendigen Datenströmen versorgt. Durch eine präzise Konfiguration wird eine hohe Bandbreite sowie zuverlässige Konnektivität erreicht.

Der bestehende Coreswitch der Gemeindeverwaltung hat bereits einige Jahre seinen Dienst erwiesen. Wie bei so manchen Hardwarekomponenten, die sich in der End-of-Life-Phase befinden, sind immer weniger Sicherheitsupdates sowie Ersatzteile erhältlich. Hinzu kommt, dass aufgrund der in

den vergangenen Jahren stetig wachsenden Anzahl an Endgeräten das bestehende System an seine Leistungsgrenzen gerät und so keine Gewährleistung der Betriebssicherheit mehr gegeben ist. Aus diesen Gründen hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 19. Dezember 2023 entschieden, der Beschaffung eines neuen Coreswitch für 53 758.– Franken zuzustimmen.



Der Coreswitch bei der Gemeindeverwaltung – ein komplexer Kabelsalat.

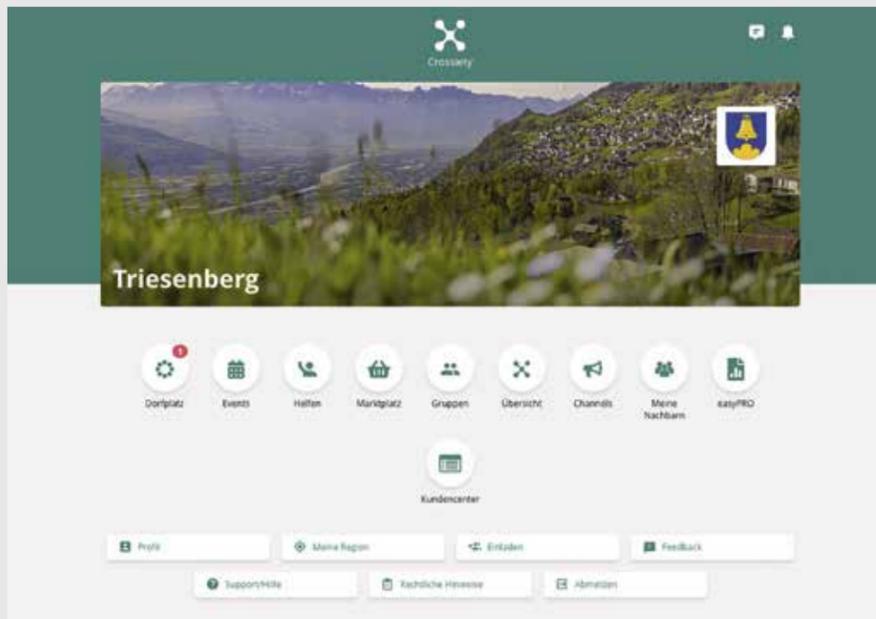
## GEMEINDE SETZT AUF NEUE KOMMUNIKATIONS-APP

Die Gemeinde Triesenberg will die Kommunikation vorantreiben und die Gemeinde digital mehr vernetzen. Dazu führt sie die App Crossiety ein – ein digitaler Dorfplatz für die Gemeindeverwaltung, Vereine, Organisationen, Unternehmen und Schulen.

Bereits vor einiger Zeit wurde an der Vorsteherkonferenz die App Crossiety vorgestellt. Seit diesem Zeitpunkt liess die Idee der digitalen Vernetzung innerhalb der Gemeinde den Triesenberger Vorsteher Christoph Beck nicht mehr los. So kamen einerseits der zusätzliche Input des Gemeinderats Manuel Beck zu der digitalen App sowie andererseits die Nachricht des Herstellers, dass die bisher verwendete und beliebte Mitteilungs-App «Notify» nicht mehr weitergeführt wird und die Gemeinde somit die Dienste dieser Pushnachrichten nicht mehr nutzen kann, nicht ganz ungelegen. Es wurde daraufhin entschieden, eine allfällige Einführung von Crossiety intensiv zu überprüfen. Da diese App nicht nur ein neuer Kommunikationskanal für die Gemeindeverwaltung darstellt, sondern eine interaktive Kommunikationsplattform für Vereine, Organisationen etc. sein soll, wurden die grössten Vereine der Gemeinde Mitte Januar zu einem Informationsanlass eingeladen, um ihnen die App genauer zu erläutern. Aufgrund der durchaus positiven Rückmeldungen wurde schliesslich entschieden, die neue App einzuführen.

### Nützliche Funktionen für unterschiedliche Interessen

Crossiety ist ein digitaler Dorfplatz, der hilft, die Zielgruppen besser zu erreichen und sich so gegenseitig zielgerechter auszutauschen. Mit verschiedenen Funktionen



wie einem Dorfplatz, einem Marktplatz, einem Veranstaltungskalender, einem Schadensmelder, einem Abfallkalender, Aufrufe zur Nachbarschaftshilfe, Chatfunktionen oder die einfache Möglichkeit, Umfragen zu erstellen, bietet Crossiety viele nützliche Informationen. Das Ziel dabei ist, die Bevölkerung miteinzubeziehen und gezielt Informationen abzusetzen oder mit einer ausgewählten Personengruppe in Kontakt zu treten. Beispielsweise kann ein Verein eine eigene Gruppe erstellen und seine Informationen anstatt in Gruppenchats hier allen Interessierten auf einfache Weise zukommen lassen.

Die Kosten für die App werden vollständig von der Gemeinde übernommen. Dabei handelt es sich um einmalige Initialkosten von 5000.– Franken sowie jährliche Unterhaltskosten

von 7700.– Franken. Die App wird im April/Mai 2024 eingeführt. Wer sich bereits über die nützlichen Funktionen des neuen Kommunikationskanals informieren oder sich sogar schon registrieren will, kann dies unter [www.crossiety.ch](http://www.crossiety.ch) gerne tun. Dank der Nutzung der App Crossiety durch Vereine, Unternehmen und auch Einzelpersonen wird der digitale Bäärgler Dorfplatz belebt und trägt so zu einer besseren Vernetzung in unserer Gemeinde bei.



Hier kann die neue App Crossiety direkt heruntergeladen werden.

Die neue App Crossiety soll als digitaler Dorfplatz die Menschen mehr zueinander bringen.

## MIETE FÜR HOBBYRÄUME

Die Gemeinde stellt privaten Personen und Gruppen verschiedene Räume zur Ausübung ihrer Hobbys zur Verfügung. Durch die Einführung einer Jahrespauschale sollen derzeit reservierte, aber kaum benutzte Räume anderen Interessierten zukünftig zur Verfügung stehen.

Derzeit nutzen vor allem Musikgruppen und -bands die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Hobbyräume in den Gebäuden beim alten Wasserwerk, in der Zivilschutzanlage Guferwald, der Garage Rütelti sowie im Wohnhaus in der Hofstrasse 8. Da es immer wieder vorkommt, dass Räume durch bestimmte Gruppen zwar reserviert, jedoch nicht regelmässig bis gar nicht benutzt werden, soll diesem

Umstand mit der Einführung einer Mietentgegengewirkt werden. Die verschiedenen Hobbyräume der Gemeinde bis zu einer Grösse von ca. 30 m<sup>2</sup> werden deshalb zukünftig nicht mehr gratis zur Verfügung gestellt, sondern für eine pauschale Jahresmiete von 600.– Franken (also 50.– Franken pro Monat) vermietet. Damit erhalten andere interessierte Personen oder Gruppen die Chance, einen ungenutzten Raum regelmässig zu nutzen. Zudem kann durch diese Mieteinnahmen ein Teil der entstehenden Nebenkosten für Heizung, Strom, Wasser und Reinigung gedeckt werden.

Bei der Vermietung der Hobbyräume sollen auch in Zukunft Einwohnende oder ortsansässige Personen oder Gruppen aus

Triesenberg Vorrang haben. Für Gewerbetreibende, die einen Ertrag aus ihrer Geschäftstätigkeit erzielen, gelten die ordentlichen Mietkonditionen für Gemeindegliedern.

## NEUE SBB-TAGESKARTEN FÜR DIE GEMEINDE

Seit Ende Januar 2024 gibt es mit der Spartageskarte Gemeinde ein neues Angebot in Triesenberg für die Benutzung der SBB. Dieses ersetzt die frühere Flexicard und steht ausschliesslich in Triesenberg wohnhaften Personen zur Verfügung.

«Früher kaufen – billiger reisen», so der Grundsatz der neuen Spartageskarte Gemeinde. Wer also mit der SBB zukünftig verreisen möchte, hat die Möglichkeit, bei der Gemeinde Triesenberg eine Tageskarte dafür zu erwerben. Je früher man diese Karte kauft, desto günstiger ist in der Regel der Preis. Dabei steht die günstigere Variante der Tageskarten bis maximal 10 Tage vor dem Reisetag zur Verfügung.

Neu bei der Spartageskarte Gemeinde ist, dass es nur noch ein schweizweites Kontingent an Karten gibt, die Gemeinde somit kein eigenes Kontingent mehr zur Verfügung hat. Die einzelnen Tageskarten sind jeweils personalisiert und können aus diesem Grund auch nicht weitergegeben oder übertragen werden. Die Spartageskarte Gemeinde wird in Triesenberg nur an in der Gemeinde wohnhafte Personen ausgehändigt. Die Karten können bei der Gemeindeverwaltung telefonisch oder per E-Mail reserviert und direkt beim Schalter bezahlt werden. Ob am gewünschten Datum Karten zur Verfügung stehen, kann unter dem Link [www.spartageskarte-gemeinde.ch](http://www.spartageskarte-gemeinde.ch) eingesehen werden.



Symbolbild SBB

### Preise Spartageskarte Gemeinde

	PREISSTUFE 1 – BIS MAX. 10 TAGE VOR DEM REISETAG	PREISSTUFE 2 – BIS MAX. 1 TAG VOR REISETAG
2. Klasse mit Halbtax	CHF 39.–	CHF 59.–
2. Klasse ohne Halbtax	CHF 52.–	CHF 88.–
1. Klasse mit Halbtax	CHF 66.–	CHF 99.–
1. Klasse ohne Halbtax	CHF 88.–	CHF 148.–

## MEHR SICHERHEIT DANK STEINSchLAGNETZ

Die Bodastrasse und das darunterliegende Siedlungsgebiet sind immer wieder von Steinschlägen betroffen. Um die Gefahrensituation zu minimieren und die Sicherheit sowohl für Passierende wie auch für die Anwohnenden zu erhöhen, werden nun mit einem Steinschlagnetz Massnahmen getroffen.

Die Gefahrensituation in der Bodastrasse wurde in der vergangenen Zeit genauer unter die Lupe genommen. Dabei wurde festgestellt, dass im Ereigniskataster des Amtes für Bevölkerungsschutz in den letzten 15 Jahren sechs Ereignisse dokumentiert sind, bei denen abgebrochene Steine mindestens die Bodastrasse erreichten, fünf diese sogar passierten und so in Richtung der darunterliegenden Häuser rollten. Die neuesten Steinschlagsimulationen, die im Rahmen der Schutzwaldkartierung durchgeführt wurden, zeigen, dass bei diesen häufigen Ereignissen bereits grosse Ener-

gien freigesetzt werden können und die damit einhergehende Gefahr nicht zu unterschätzen ist.

Um das bestehende Gefahrenpotenzial zu reduzieren, wurde nach intensiven Gesprächen eine sinnvolle und gute Lösung gefunden. So werden Schutznetze auf zwei Werkreihen oberhalb der Bodastrasse erstellt. Das erste Netz wird ca. 4 Meter oberhalb der Bodastrasse errichtet, das zweite Netz wird auf Grundeigentum der Gemeinde Triesenberg nach dem Ende der Eggastrasse erstellt. Die Vorbereitungsarbeiten wie die forstlichen Eingriffe oder Ankerzugversuche für die Bestimmung der notwendigen Ankerlängen der Netzverbauung sind bereits erfolgt. Die eigentliche Bauausführung ist für Herbst dieses Jahres geplant, sodass für den kommenden Winter mehr Sicherheit gegeben sein wird.

Die Kosten für die Schutzbautenerstellung und die Schutzwaldbewirtschaftung

sowie allfällige Wiederinstandstellungsarbeiten der Schutzbauten werden zu 100 % vom Land Liechtenstein übernommen.



An diesen beiden Orten oberhalb der Bodastrasse sollen die Steinschlagnetze für mehr Sicherheit installiert werden.

## NEUBAU BLAULICHTORGANISATIONEN

Der Neubau für die Blaulichtorganisationen schreitet voran. Mittlerweile konnten die Baumeisterarbeiten beendet werden. Als Nächstes sind die wetterabhängigen Zimmerarbeiten geplant. Mit der Fertigstellung des Neubaus wird voraussichtlich Ende 2024 gerechnet. Der Gemeinderat hat in seinen Sitzungen vom 6. und 27. Februar 2024 weitere in der Tabelle dargestellte Aufträge für den Neubau vergeben sowie aufgeführte Mehrkosten bewilligt.

Im Laufe des Neubaus ist es aus verschiedenen Gründen zu Mehrkosten gekommen. So wurde bei den Aussen- und Innentüren z.B. zusätzlich eine Doppelflügel-Verbindungstür innerhalb des Gebäudes geplant und die Holztür der Zentrale/Einstellhalle durch eine etwas teurere Metalltüre ausgetauscht. Auch bei der Dachkonstruktion kam es zu Mehrkosten, da zum Zeitpunkt dieser Ausschreibung noch nicht alle Details zum Dachaufbau bekannt waren. So konnten Ein-

zelheiten zur Holzkonstruktion, Massnahmen zur Verhinderung von Kondensat sowie die Optimierung der Befestigung erst jetzt definitiv festgelegt werden. Insgesamt hat der Gemeinderat im Februar 2024 somit Mehrkosten in der Höhe von 66 500.– Franken bewilligt. Diese Mehrkosten können durch den vom Gemeinderat am 28. September 2021 genehmigten Verpflichtungskredit mit den eingeplanten Reserven gedeckt werden.

BEZEICHNUNG	UNTERNEHMUNG	VERGABE IN CHF
Neubau Blaulichtorganisationen		
Aussen- und Innentüren in Metall	Eberle Metallbau AG, Triesenberg	90 014.–
Spenglerarbeiten	Gebr. Lampert AG, Triesenberg	69 825.–
Blitzschutzanlage	Gebr. Lampert AG, Triesenberg	14 765.–

## KURZNEWS

### Erneuerung der Fluchtwegsignalisation

Bei durchgeführten Brandschutzkontrollen wurden bei den öffentlichen Bauten im Dorfczentrum Mängel bei der Fluchtwegkennzeichnung festgestellt. Zudem sind einige verbaute Systeme bereits veraltet und gar nicht mehr zulässig. Um die Sicherheit sowie einen effizienten und kostengünstigen Unterhalt auch in Zukunft zu gewährleisten, sollen sämtliche Fluchtwegsignalisationen durch ein einheitliches und den gesetzlichen Vorgaben entsprechendes System umgerüstet werden. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 16. Januar 2024 den Nachtragskredit von 32 295.– Franken genehmigt.

### Veraltete Elektro-Hauptverteilung im Hotel Kulm

Im Zuge der durchgeführten Sanierungen beim Hotel Kulm wurde festgestellt, dass die Elektro-Hauptverteilung veraltet und in einem kritischen Zustand ist. Die Anlage wurde seit dem Bau des Hotels Kulm im Jahr 1982 nie erneuert. Um die Gefahr eines Totalausfalles zu vermeiden, wird die Anlage erneuert. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 27. Februar 2024 die Elektroarbeiten an die LN-Elektro Anstalt für 34 942.– Franken vergeben.

### Einbau Zwischenboden im Holzlagerschopf

Um die Platzverhältnisse im neuen Holzlagerschopf Guferwald optimal nutzen zu können und zusätzliche Lagerflächen zu schaffen, soll im hinteren Bereich der Halle ein Zwischenboden eingebaut werden. Die zusätzliche Lagerfläche wird insbesondere für die Einlagerung von Maschinen und Material genutzt. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 2024 einen Nachtragskredit von 17 000.– Franken für den Zwischenboden genehmigt sowie die Arbeiten wie folgt vergeben: Einbau des Zwischenbodens inklusive Holzkonstruktion an die ARGE Frommelt Zimmerei und Ing. Holzbau, Schaan / Holzhandwerk Rohrer, Triesenberg, für 38 730.– Franken sowie Treppe, Gatter und Geländer an die Bühler Schlosserei und Installationen Anstalt, Triesenberg, für 28 195.– Franken.

### Auftragsvergabe Rasenunterhalt Fussballplätze

Die beiden Fussballplätze – der Trainingsplatz sowie der Hauptplatz – der Sportanlage Leitawis bedürfen neben den durch die Gemeinde ausgeführten Arbeiten eines intensiven Rasenunterhalts. Darin enthalten sind Arbeiten wie Vertikulieren, Sandbeigaben, Bodenlockerungen, Rasenreparaturen mit Rollrasen sowie das Liefern und Ausbringen des Rasensaatguts. Für diesen Unterhalt hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 6. Februar 2024 die Arbeiten an die Sporting AG, Gossau, mit einem Kostendach von 23 358.– Franken vergeben.

### Neubestellung Stiftungsrat Heimat- und Familiengeschichte Triesenberg

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 27. Februar 2024 den Stiftungsrat der Stiftung Heimat- und Familiengeschichte für die Amtsperiode 2024 bis 2028 neu bestellt bzw. die bestehenden Mitglieder wiedergewählt. Der Präsident Roland Beck gab seinen Rücktritt bekannt, steht dem Stiftungsrat in einer anderen Funktion für eine weitere Amtsdauer jedoch noch zur Verfügung. Als Nachfolger wurde Emanuel Schädler bestellt, er ist bereits seit 2017 Mitglied des Stiftungsrates. Walter Schädler, Barbara Welte-Beck sowie Josef Eberle vervollständigen das Gremium für die nächsten vier Jahre.

## LEBEN RETTEN DANK MEHR DEFIBRILLATOREN-STANDORTEN

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand schnell zu reagieren, kann Leben retten. Aus diesem Grund ist es der Gemeinde Triesenberg ein Anliegen, die Standorte der Defibrillatoren zu optimieren und auszubauen und so schneller für alle zugänglich zu machen.

Bereits seit mehr als 20 Jahren gibt es Automatisierte Externe Defibrillatoren (AED) in Liechtenstein. Zahlreiche Geräte auf Landesebene, aber auch einige in unserer Gemeinde sind im Innern von Gebäuden angebracht und so in einem Notfall für die Bevölkerung nicht erreichbar. Diesem Missstand soll mit einem neuen Projekt entgegen gewirkt werden. Zudem hat man sich in

Triesenberg zum Ziel gesetzt, in den verschiedenen Gemeindegebieten mehr Defibrillatoren zu installieren, sodass jeweils in 5 Fahrminuten ein solcher erreicht werden kann. Aktuell gibt es in Triesenberg sechs Standorte von AEDs, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

### Schulung für Bevölkerung

Zu den bestehenden sollen noch in diesem Jahr sechs neue angeschafft und installiert werden. Damit die Defibrillatoren mit den Profigeräten des Rettungsdienstes kompatibel sind, hat man auf dieselbe Marke «Zoll» gesetzt. In den ersten fünf Jahren ist

mit keinen erheblichen Ausgaben für den Unterhalt dieser neuen Geräte zu rechnen, da sie nicht störungsanfällig sind und sowohl die Pads wie auch der Akku eine Lebensdauer von fünf Jahren aufweisen. Gewartet werden die Defibrillatoren durch das Liechtensteinische Rote Kreuz. Um im Ernstfall die Hemmschwelle für die Bevölkerung abzubauen sowie einen korrekten Umgang mit den lebensrettenden Geräten sicherstellen zu können, werden für alle Interessierten Schulungen angeboten. Die Termine werden jeweils frühzeitig bekannt gegeben.

Für den Ausbau wurden nun sechs weitere Standorte definiert:

Sechs AEDs in Triesenberg (Stand heute)	Sechs geplante AEDs ab 2024
Gemeindeverwaltung	Sütigerwis, beim Spielplatz
Sportplatz	Steinort, bei der Trafostation LKW
Primarschule	Rotenboden, bei der Überbauung Samina
Schluchertreff	Masescha, bei der Abfallentsorgung
Clinicum Alpinum Gaflei	Rizlina, bei den öffentlichen WC-Anlagen
Dorfsaal (nicht 24 h zugänglich)	Steg, beim Zollhaus



Die Defibrillatoren sollen in der ganzen Gemeinde gut verteilt und einfach zugänglich sein, hier der AED beim Sportplatz Leitawis.

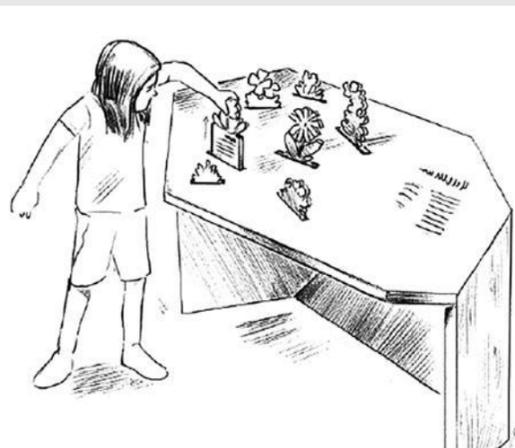
## KULTURELLER ALPHERZWEG FÜR MALBUN

Malbun bietet viele Wege, um sich sportlich zu betätigen und den Geist sowie die Seele in den Weiten der Natur baumeln zu lassen. Mit dem kulturellen Alpherzweg möchte Liechtenstein Marketing die beiden Themen Natur und Kultur in Malbun noch mehr verbinden.

Neben zahlreichen Berg- und Wanderwegen gibt es in Malbun mit dem Forscherweg, dem Detektiv-Trail, dem Schaukelpfad oder dem Panoramaweg einige attraktive Wege von verschiedenen Schwierigkeitsgraden für Gross und Klein. Liechtenstein Marketing möchte das Angebot noch vergrössern und dadurch Malbun im Sommer noch attraktiver machen. Insbesondere der Panoramaweg bietet eine ausgezeichnete Ausgangslage, das Thema Alpkultur allen Naturbegeisterten noch näher zu bringen. So wird auf dem bestehenden Panoramaweg das Thema Alpkultur sichtbar gemacht und so Gäste wie aber auch Einheimische für die Natur und Umwelt sensibilisiert. Der neu ausgestaltete Alpherzweg soll ein attraktives Angebot für die Zielgruppe Familien mit Kindern und Jugendlichen darstellen. Insgesamt werden 7 Stationen rund um das Malbun aufgestellt. Inhaltlich werden dabei die Geschichte von Malbun, die Alpenwiesen wie aber auch das Leben auf der Alp

mit seinen Tieren und Objekten im Mittelpunkt stehen. Unter anderem wird auch die Relevanz der Landwirtschaft für das Malbun aufgezeigt und der Verträglichkeit der Alpwirtschaft mit dem Freizeittourismus Raum gegeben.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 2024 nach Rücksprache mit der Regierung den Eingriff in die Natur und Landschaft für die Erstellung der Stationen 2 bis 6 des Alpherzwegs genehmigt. Der kulturelle Alpherzweg soll bereits im Sommer 2024 fertiggestellt sein.



## WOHIN MIT DEM TRIESENBERGER AUSHUBMATERIAL?

Seit einigen Jahren sucht die Gemeinde Triesenberg nach geeigneten Lösungen, Aushubmaterial zu deponieren. Eine nicht ganz einfache Aufgabe, bei der sich noch keine langfristige Lösung abzeichnet.

Bei einem Hausbau entsteht Aushubmaterial – und gerade in Triesenberg mit einigen steilen Geländen meistens nicht wenig. Aber wohin mit dieser Aushuberde? Diese Frage stellt sich die Gemeinde seit einigen Jahren. Zwar gibt es immer wieder kurzfristige Lösungen, eine gute Möglichkeit für die Zukunft fehlt aber bis heute.

Seit dem Jahr 2001 wird die Erde von Triesenberg zur Zwischendeponie zum Bauunternehmen Foser AG nach Balzers geführt, von wo sie weiter nach Untervaz transportiert wird. Die Preise für die Beseitigung der Erde stiegen jedes Jahr an. Derzeit kostet die Entsorgung von einem Kubikmeter Aushubmaterial 33.50 Franken – 5 Franken mehr als im Vorjahr. Dies wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Kosten beim Hausbau aus. Im Februar 2024 hat die Foser AG nun den gemeinsamen Vertrag mit der Gemeinde gekündigt.

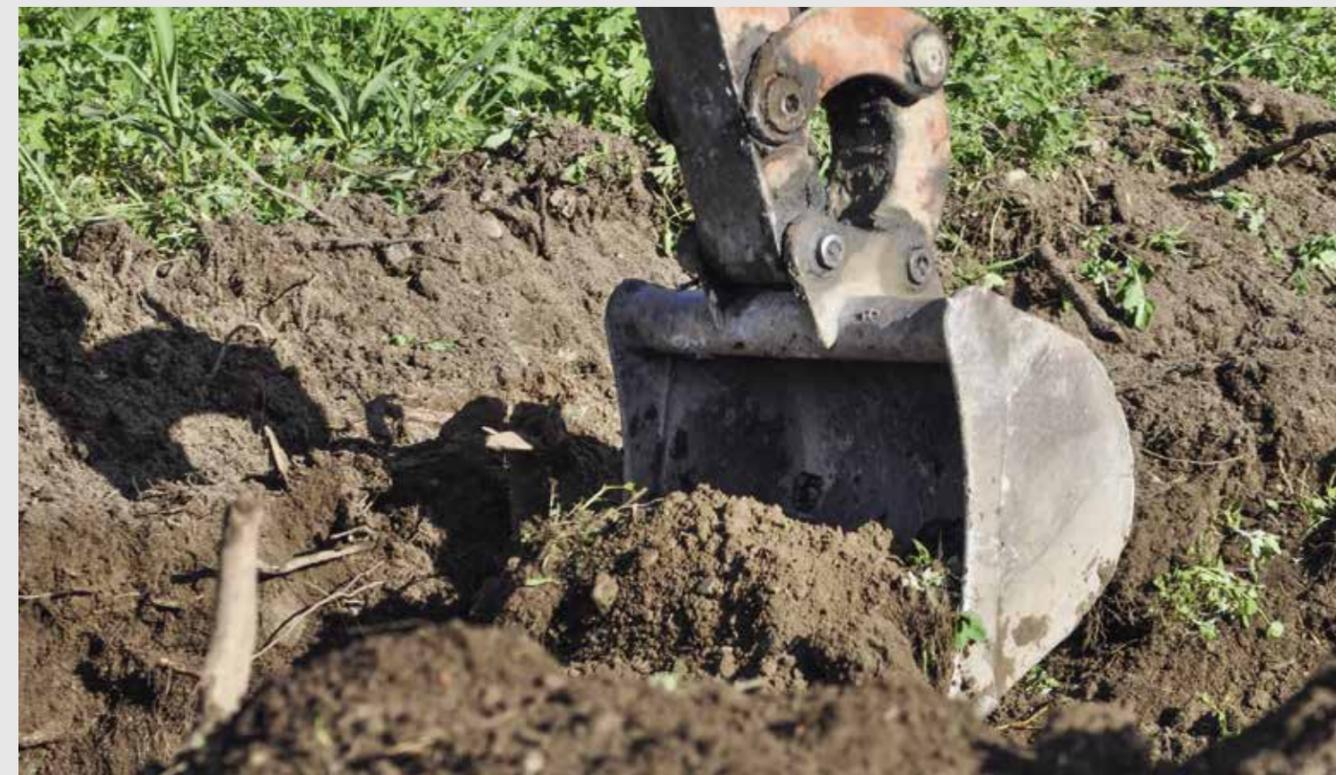
### Zeitnahe Übergangslösung

Aus den verschiedenen aufgeführten Gründen sucht die Gemeinde seit Längerem eine Alternativlösung für die Entsorgung des Aushubmaterials. Bislang leider erfolglos. Nach den Plänen des Deponiekonzeptes 2070 des Amtes für Umwelt sollte eigentlich das Triesenberger Aushubmaterial bereits heute in Vaduz entsorgt werden können. Die Lagerkapazität der Deponie in Vaduz reicht aber bislang nicht für die zusätzliche Triesenberger Erde. Denn um in Vaduz genügend Deponievolumen zu schaffen, muss erst Kies abgebaut und weiterverwendet werden. Somit ist eine Deponierung in Vaduz erst in Zukunft möglich. Kurzfristig gäbe es z.B. die Möglichkeit, den im Jahr 2018 bereits mit Aushubmaterial erstellten Schutzdamm Guggerboda mit weiterer Erde zu erweitern. Diese Variante wäre aber aufgrund des zur Verfügung stehenden Volumens eine zeitlich sehr begrenzte Übergangslösung. Aufgrund der plötzlichen Vertragskündigung mit dem Bauunternehmen aus Balzers, kann nach einigen Gesprächen das Material nun auf die Deponie nach Schaan geführt werden. Mit zwei

weiteren Gemeinden finden derzeit noch Verhandlungen statt.

### Prüfung von Standorten in Triesenberg

Die beste und ökologischste Lösung wäre natürlich, wenn das Aushubmaterial gar nicht erst aus der Gemeinde weggeschafft werden müsste. Auch hierzu laufen einige Abklärungen zu einem geeigneten Standort. Ein möglicher Standort mit grossem Potenzial für eine Deponie wäre das Gebiet unterhalb der IPAG. Dieses Areal wäre nahe an der Hauptstrasse, leicht zu erschliessen und weit genug von den Siedlungsgebieten entfernt. Zudem würde der Wald rundherum einen hervorragenden Sichtschutz bieten. Das Problem: Der Standort befindet sich auf Hoheitsgebiet der Gemeinde Triesenberg. Zwar sind hier bereits Gespräche mit der Bürgergenossenschaft Triesenberg im Gange, es würden jedoch noch weitere Verhandlungen mit verschiedenen Behörden der Landesverwaltung, z.B. wegen Grundwasser oder Landschaftsschutz, folgen. Es ist also noch nichts entschieden, Abklärungen und Verhandlungen für eine langfristige und gute Lösung für das zukünftige Triesenberger Aushubmaterial laufen.



## PERSONALWESEN

### Eintritte

#### 1. Januar

Roland Schädler (1),  
Mitarbeiter Hausdienst Dorfzentrum

Wir heissen Roland herzlich willkommen und wünschen ihm viel Freude und Erfolg bei seinen neuen Aufgaben.

### Dienstjubiläen

#### 1. Januar

20 Jahre, Pirmin Schädler (2), Organist

#### 2. Januar

25 Jahre, Brigitte Gassner (3),  
Mitarbeiterin Empfang

### 1. Februar

10 Jahre, Doris Vogt (4),  
Mitarbeiterin Empfang

20 Jahre, Ottokar Schädler (5),  
Mitarbeiter Werkdienst

15 Jahre, Wolfgang Schädler (6),  
Hauswart Dorfzentrum

Wir danken den Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue zur Gemeinde und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit.



## ADVENTSTRÄFF AUF DEM DORFPLATZ



## DORFLEGENDEN – 160 JAHRE GEBALLTE LEHRERINNEN-POWER

Anlässlich eines gemeinsamen Abendessens am Freitag, 16. Februar 2024, auf Masescha wurden vier Lehrerinnen durch Vorsteher Christoph Beck in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Vorsteher Christoph Beck bedankte sich im Namen der Gemeinde bei diesen vier Koryphäen für ihren herausragenden und langjährigen Einsatz und überreichte den Damen je einen Blumenstrauss. Mit insgesamt 160 Jahren geballter Lehrerinnenerfahrung haben die vier Frauen einen umfangreichen Wandel mitgemacht und so ziemlich alles gesehen, von der Matrise bis zum iPad. Sie unterrichteten nicht nur eine, sondern gleich mehrere Generationen von Triesenberger Schülerinnen und Schülern und hatten von ihren ersten Schülkindern bereits wieder deren Kinder im Unterricht. Der Schulalltag der Gemeindeschule wurde wesentlich durch diese Power-Frauen geprägt. Wir wünschen Sylvia Fehr, Lisi Hassler, Ursula Frommelt und Trix Burkhardt alles Gute für die Zukunft und eine gute Zeit in ihrem wohlverdienten Ruhestand.



Schulleiter Roland Beck, Vorsteher Christoph Beck, Trix Burkhardt, Ursula Frommelt, Lisi Hassler, Sylvia Fehr sowie Gemeinderat und Schulratspräsident Mirco Beck.

Bereits zum fünften Mal lockte ein feiner Duft von Raclette, Glühwein und Punsch während der Adventszeit so manche auf den Dorfplatz. Ingrid Tiefenthaler, Susanne Beck, Renate Schüpbach und Sandra Frick sind bereits ein eingespieltes Team und so hat sich der «Adventsträff» zu einem beliebten Treffpunkt für Jung und Alt entwickelt.

Die Idee für den «Adventsträff» entstand vor sechs Jahren. «Wir wollten in der Vorweihnachtszeit einen Treffpunkt bieten, an dem tolle Begegnungen und gute Gespräche stattfinden. Eine Plattform, um sich trotz aller Hektik gemütlich auf die Weihnachtszeit einstimmen zu können», so die Aussage der vier Frauen.

Von Anfang an war es den Organisatorinnen ein Bedürfnis, einer Hilfsorganisation eine Spende zukommen zu lassen. So konnten sie in den vergangenen Jahren bereits dem Verein Lichtblick, dem Hilfswerk Liechtenstein, dem Verein Mali-Kinderhilfe Liechtenstein und letztes Jahr dem Verein Together Hilfe für Indien und dem Heim Snehalaya einen Geldbetrag übergeben.

Dank den vielen Besuchenden am Adventsträff ist es auch dieses Jahr wieder möglich, ein Projekt des Hilfswerks Liechtenstein finanziell mit 4000.– Franken zu unterstützen. Das Hilfswerk Liechtenstein hilft seit 2020 beim Projekt «Krankenpflege-Ausbildung von Dalit-Mädchen» von Pater Don Bosco Darsi in der indischen

Diözese Vijayawada, wo auch die Spende gut investiert sein wird.

### Ausbildung zur Krankenpflegerin für arme Dalit-Mädchen

Die Kastenstrukturen bestimmen immer noch das Leben in Indien. Wer als «Dalit» geboren wurde, steht ganz unten in der Hierarchieordnung und in der hinduistischen Gesellschaft hat man keine Würde, wenn man einer niedrigen Kaste angehört.

Besonders in ländlichen Regionen ist die Diskriminierung der Dalit noch sehr verbreitet. Auf der untersten Stufe stehen Dalit-Frauen. Diskriminierung und Ausgrenzung in der Schule nehmen ihnen nicht nur Perspektiven, sondern tragen auch noch dazu bei, dass sie Opfer von Kinderarbeit und sexueller Ausbeutung werden. Viele Mädchen heiraten deshalb mit 14 oder 15 Jahren. Das ist oft die einzige Möglichkeit, dem Menschenhandel zu entkommen. Andere Mädchen werden von ihren Eltern in den Nahen Osten geschickt – nach Katar, Saudi-Arabien, in die Emirate. Dort erwartet sie meistens noch grösseres Elend: Prostitution, Sklaverei, Organhandel.

Hier knüpft die Arbeit von Pater Don Bosco und seiner Diözese an. Ihr Ziel ist es, mit dem Projekt «Talitha Cumi», was soviel bedeutet wie «Kleines Mädchen steh auf!», möglichst vielen Dalit-Mädchen eine hochwertige Ausbildung zu ermöglichen. Damit wird den Mädchen das schwere Schicksal

erspart und der Weg für eine bessere Zukunft ermöglicht.

Die Ausbildung zur Krankenpflegerin ist ein solcher Beruf. Die jährlichen Ausbildungskosten belaufen sich auf 750 Euro pro Mädchen. Da die meisten Eltern Tagelöhner sind, können sie diese Kosten nur mit der finanziellen Unterstützung der Diözese bewältigen.

**1: Der beleuchtete Stand am Adventsträff lud zahlreiche Besuchende auf gemütliche Gespräche ein.**

**2: Übergabe der Spende an das Hilfswerk Liechtenstein.**

**3: Einige der Mädchen, die dank der finanziellen Unterstützung eine Ausbildung als Krankenpflegerin absolvieren dürfen.**

Im Bild die Präsidentinnen und Präsidenten der Südwalseregionen anlässlich der Unterzeichnung der Gründungsdokumente. In der hinteren Reihe, als Sechste von links, ist Präsidentin Paola Borla zu erkennen.



### Mitglied der Walservereinigung werden

Mit einer Mitgliedschaft unterstützt ihr die Bestrebungen der Vereinigung zur Erforschung, Förderung und Belebung des Walsertums. Sie ermöglicht euch die Teilnahme an Veranstaltungen der IVfW (Walserskirennen, Walserspiele, internationale Walsertreffen usw.) und ihr werdet regelmässig über die neuesten Publikationen zur Walsersfrage informiert. Zudem wird euch zweimal jährlich die ansprechend gestaltete Zeitschrift «Wir Walsen» mit interessanten Beiträgen kompetenter Autorinnen und Autoren zugestellt.

### Mitgliederbeiträge:

- für Einzelmitglieder CHF 40.–
- für Kollektivmitglieder (Vereine, Gemeinde, Schulen usw.) CHF 60.–
- für Ehepaare CHF 60.–. Bei diesem Beitrag erhält das Ehepaar nur ein Exemplar «Wir Walsen».

Mehr Informationen unter [www.wir-walser.ch](http://www.wir-walser.ch)

Die benachbarten Walservereinigungen Graubünden und Vorarlberg sind ebenfalls sehr aktiv. Informationen über diese Aktivitäten findet ihr auf [www.walserverein-gr.ch](http://www.walserverein-gr.ch) beziehungsweise [www.vorarlberger-walservereinigung.at](http://www.vorarlberger-walservereinigung.at).

### Am Sonntag, 3. Dezember 2023, haben die Präsidentinnen und Präsidenten der Südwalseregionen in Varallo (Italien) offiziell den Südwalserverein gegründet.

Ab Ende des 13. Jahrhunderts verliessen Familien aus dem Oberwallis ihre Heimat, um sich in anderen Alpenräumen niederzulassen. Diese Siedler und ihre Nachfahren werden Walsen genannt. Ihnen wird die Besiedlung von rund 150 Ortschaften zugeschrieben, die auf einer Länge von 300 Kilometern im Alpenbogen verstreut sind. Die Walsen besiedelten, zumindest teilweise, im Norden das bernische Haslital, im Süden die Alpentäler um den Monte Rosa, das Formazzatal (im Norden von Domodossola) sowie Bosco/Gurin im Tessin und im Osten das ernerische Urserental sowie einen Teil Graubündens und Vorarlbergs. Die Walsen besiedelten im Wesentlichen die Höhenlagen oberhalb von 1000 Metern über dem Meer. Lebensgrundlage der Walsen war die Alpwirtschaft, insbesondere die Viehzucht. Die Walserkolonien waren in den romanischen Regionen verstreut und bildeten keine Einheit.

### Die internationale Vereinigung für Walsertum IVfW

Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts führten Raumnot und Klimaverschlechterung zu einer Abwanderung der Walsen aus den Höhengründungen in die Talstufen. In den 1960er-Jahren hielt zudem die Hochkonjunktur der Nachkriegsjahre in den Bergtä-

lern Einzug. Die Berglandwirtschaft änderte sich grundlegend und die Bergwelt wurde als Erholungs- und Freizeitraum entdeckt. Da und dort wurde aus einem Alpsemm ein Gastwirt oder ein Skilehrer und aus einer Bergbäuerin eine Hotelsekretärin. Althergebrachte Bräuche und damit auch die entsprechenden Kulturgüter drohten zu verschwinden. Auf Initiative der Baronin Tita von Oetinger wurde 1962 in Saas-Fee die Internationale Vereinigung für Walsertum IVfW gegründet. Zu den Gründern zählten auch der Triesenberger Pfarrer Engelbert Bucher und weitere Persönlichkeiten, die sich wissenschaftlich mit den Walsern beschäftigten. Ziel der Vereinigung war die Erforschung, Förderung und Belebung des Walsertums sowie die Kontaktpflege der Walsen unter sich und mit dem Wallis. Diesem Ziel und den damit verbundenen Aktivitäten ist die IVfW bis heute treu geblieben.

### Unterschiede in den Walseregionen

In einigen Regionen wurden früh Walservereinigungen gegründet. So zum Beispiel 1960 in Graubünden und 1967 in Vorarlberg. Neben den zahlreichen aktiven Einzelmitgliedern und Kulturvereinen unterstützten hier die Mitgliedergemeinden, in Graubünden auch der Kanton, die Vereinigungen finanziell und ideell. Bei uns in Triesenberg unterstützt die Gemeinde die Aktivitäten der Mitglieder und Kulturvereine grosszügig. Im französischen Vallorcine

wurde 2014 ebenfalls eine Walservereinigung gegründet, die an der Jahresversammlung 2020 in die IVfW aufgenommen wurde.

In den Alpentälern südlich vom Monte Rosa, im Formazzatal (im Norden von Domodossola) sowie in Bosco/Gurin im Tessin hingegen waren es im Wesentlichen die Kultur- und Folklorevereine sowie lokale Vereinigungen, die sich für die Bewahrung der Traditionen und die Kontaktpflege unter den Walsern einsetzten. Natürlich wurden auch sie von den jeweiligen Gemeinden bei ihren Aktivitäten punktuell unterstützt. Unsere Walserefreunde im Süden hatten aber keine eigentliche Dachorganisation. Im Zuge des Projekts Walsersweg Italien ([www.walsersweg.it](http://www.walsersweg.it)) arbeiteten alle italienischen Vereini-

gungen und Gruppen sehr eng zusammen. Daraus entstanden schöne Freundschaften und folglich die Idee, einen Südwalserverein zu gründen, um eine gesicherte und nachhaltige Fortsetzung des Projektes Walsersweg.it in der Zukunft zu gewährleisten. Am Sonntag, 3. Dezember 2023, haben die Präsidentinnen und Präsidenten der Südwalseregionen in Varallo (I) die Dokumente zur Gründung des «Südwalservereins» unterzeichnet. Die Tessiner Ortschaft Bosco/Gurin ist ebenfalls Mitglied des neuen Vereins. Der Südwalserverein mit Sitz in der Gemeinde Premia (I) koordiniert und vertritt künftig die Interessen unserer Walserefreunde im Süden in der IVfW. Als Präsidentin wird Paola Borla (Valsesia) die Geschicke des Vereins die ersten drei Jahre leiten.

### Walsertreffen

- Walsen-Golfturnier, Samstag, 6. Juli 2024, Lech am Arlberg
- Walserspiele 2024, Samstag, 14. September 2024, Lech am Arlberg
- Walsen-Skimeisterschaften, 14. bis 16. März 2025, Vallorcine (F)
- 22. Internationales Walsertreffen, 18. – 20. Juli 2025, Lech am Arlberg

## LEBENSRAÜME FÜR HEIMISCHE INSEKTEN SCHAFFEN

Am Donnerstag, 29. Februar 2024, lud die Kommission Natur und Umwelt zu einem spannenden Vortrag zum Thema «Naturnahe Gärten» ein. Eugen «Wastl» Sturmlechner, Gärtnermeister und Naturgarten-Planer, brachte den Zuschauenden auf anschauliche Weise nahe, wie alle naturnahe Flächen im eigenen Garten anlegen können.

Warum überhaupt naturnahe Gärten anlegen? Eugen Sturmlechners Antwort ist einfach: Weil unsere heimischen Tiere enorm davon profitieren. Denn mit vielen nichtheimischen Pflanzen können unsere Wildbienen und Insekten nichts anfangen. Mit der richtigen Auswahl an Blumen, Sträuchern und Stauden kann ein perfekter Lebensraum für unsere Insekten geschaffen werden. Weiter müssten wir ohne die Bestäubungsleistung unserer heimischen Insekten zudem auf viele Obst- und Gemüsesorten verzichten. Es lohnt sich also, den eigenen Garten – oder zumindest einen Teil davon – naturnah zu gestalten. Dabei muss auf Farbenpracht und Vielfalt keineswegs verzichtet werden: Der Referent gab viele Ideen und Anregungen, wie bestehende Neophyten durch heimische Sorten ersetzt werden können.

Damit ein funktionierender naturnaher Garten entsteht, braucht es Wissen, gute

Planung und etwas Geduld, denn die Natur braucht Zeit. Der Vortragende ging mit viel Humor und schönem Bildmaterial näher auf die zentralen Themen Bodenvorbereitung, Bepflanzungsmöglichkeiten, Saatgut, Pflanzenauswahl sowie die Pflege und den Unterhalt des Gartens ein. Auch gab er Empfehlungen für hochwertige Bezugsquellen von Saatgut, Stauden und Sträuchern (siehe Factbox).

### Eugen Sturmlechner

Gärtnermeister und Naturgarten-Planer

- Ausbildung zum Gärtnermeister
- Vor 15 Jahren den Naturgarten entdeckt
- 3-jährige Ausbildung bei der Naturgarten-Akademie
- Berater und Planer für Kommunen, Wohnbauträger und Betriebe

### Bezugsquellen

- Saatgut
- UFA Samen
- Stauden
- Wildstauden.ch
- Bioterra
- Frikari
- Sträucher
- Amt für Umwelt Hauenstein AG
- Kressibucher



## LAUT, BUNT UND SCHRILL – SO PRÄSENTIERTE SICH DIE DIESJÄHRIGE FASNACHT

Die fünfte Jahreszeit hat bereits im Januar begonnen. Der Startschuss fiel mit dem durch die Wildmandli organisierten Maskenball Gigox im Triesenberger Saal, bei dem sich viele verkleidete junge und ältere Fasnachtsbutzis mit bester Laune trafen.

Für die kleinsten Fasnachtsfans organisierte die Triesenberger Guggamusik am Mittwochnachmittag, 7. Februar 2024, wieder den traditionellen Kindermaskenball mit viel Konfetti, tollen Spielen, der Maskenprämierung und natürlich ihrem eigenen Auftritt als Highlight.

Am Fasnachtssamstag konnten verschiedene kreative und bunte Fussgruppen sowie toll gestaltete, selbst gebaute Wagen

am höchstgelegenen Umzug in Malbun bestaunt werden. Die vielen Zuschauenden waren begeistert und sammelten fleissig Süssigkeiten ein, bevor sie an den Fasnachtswahlen in den umliegenden Restaurants den neuen «Malbuner Gemeinderat» wählten. Für das höchste Amt durchsetzen konnte sich «d'Wolla-Tanti» Evi Nutt, sie ist für das kommende Jahr die neue «Bürgermeisterin von Malbun». Zum ersten Mal wurde am Fasnachtssonntag ein kleiner Umzug am Steger See entlang organisiert. Bei den darauffolgenden Wahlen ergatterte sich Matthias Hilbe das Amt des «Steger Vorstehers», er wird den Steg bis kommenden Februar «führen».

### Bis zum nächsten Jahr

Den Abschluss der Liechtensteiner Fasnacht bildete wie immer der grosse Triesenberger Umzug mit dem Finale Furioso im Dorfsaal. Von Rotenboden bis ins Dorfzentrum liefen bunte, kreative und schrille Fasnachtsgruppen und begeisterten die zahlreichen Zuschauenden mit ihren tollen Kostümen, lauter Musik durch die Guggenmusiken und fantasievollen Fasnachtswagen. Der Abschluss der diesjährigen Liechtensteiner Fasnacht wurde schliesslich im Triesenberger Dorfsaal gefeiert.





**Zum Abschluss seines Vereinsjahres zu Gast in Triesenberg lud der Verein ELF zur Diskussion von Perspektiven für die Energieversorgung und Kriterien für lebendige Dorfzentren in den Theodulsaal. Sowohl aufseiten der Inputreferierenden wie auch im Publikum konnte eine breite Vielfalt an Expertisen und Meinungen gesammelt werden, was die Organisatoren Luis Hilti und Toni Büchel besonders freute.**

Seit fünf Jahren tourt der Verein ELF nun durch Liechtenstein, macht jeweils für ein Jahr in einer Gemeinde halt und schafft mit seinen Veranstaltungen Räume für konstruktiven Austausch und gemeinsames, kreatives Weiterdenken über den alltäglichen Horizont hinaus. Unter dem Titel «Geid nid gids nid» wurden in der ersten Veranstaltung in Triesenberg zum Auftakt des Jahres im Alten Rathaus Ideen und Gestaltungsspielräume ausgelotet und anschliessend von Büchel und Hilti in Veranstaltungen umgesetzt. So wurden Zukunftsperspektiven für das Malbun diskutiert, Möglichkeiten für Bahnlösungen zur Erschliessung der Liechtensteiner Alpen besprochen und die Baukultur in Triesenberg und dem Rest des Landes unter die Lupe genommen. Besonderen Anklang fanden die beiden letzten Veranstaltungen des Jahres, in denen Möglichkeiten zur Erhöhung der eigenen Energieproduktion diskutiert wur-

den sowie über den Stand der Dinge, die bestehenden Fahrpläne und offene Fragen für Liechtensteins Dorfzentren diskutiert wurden.

#### Energieautarkes Liechtenstein

Unter dem Titel «Energieautarkes Liechtenstein» lud der Verein am 21. November 2023 in den Theodulsaal ein, um das Potenzial verschiedener Energieproduktions- und Speichermöglichkeiten für Liechtenstein auszuloten. Zur grossen Freude der Organisatoren folgten fast alle angefragten Inputreferierenden der Einladung. Dadurch entstand ein bunter Mix aus Fachpersonen von bestehenden Akteuren wie Liechtenstein Wärme, Liechtensteiner Kraftwerke (LKW), Solargenossenschaft, Verein Holzkreislauf, aber auch von Vertretenden von neuen Ideen wie einer Biogasanlage in Triesen, einem Ausleitkraftwerk aus dem Rhein zur Nutzung von Wasserkraft oder der Speicher- methode Power-to-Gas und Gemeindevorsteher und Elektrotechniker Christoph Beck.

Aus dem reichen Fundus fundierter wie unterschiedlicher Perspektiven ergab sich ein sehr plastisches Bild, das vielversprechende Möglichkeiten für die Energieversorgung in Liechtenstein aufzeigte. Während einzelne Gäste die Lösung des Energieproblems in verbesserten älteren Technologien, z.B. einer neuen Art von Kernenergieent-

zung, sahen, herrschte nach den eindrücklichen Potenzialanalysen aus den verschiedenen Bereichen ein breiter Konsens: eine massive Verbesserung der selbstständigen Energieproduktion aus nachhaltigen Energieträgern wie Solarstrom, Windenergie, Biogas etc. ist auch in Liechtenstein möglich. Ebenso kamen viele zum Schluss, dass die Lösung nicht in einem einzelnen Bereich liege. Nur ein breiter und gut austarierter Mix an Lösungen könne nachhaltig Versorgungssicherheit bieten – darüber waren sich die meisten Gäste einig.

#### Was braucht ein Dorfzentrum heute?

Lebendige Dorfzentren, Orte der Begegnung und des Austauschs sind immer wieder im Gespräch. Das Bedürfnis nach ihnen wird allerorten bekräftigt, sie wirklich lebendig zu machen, gestaltet sich aber oft schwierig. Ein Ort kann noch so schön sein – zu einem Ort der Begegnung können ihn nur die Menschen machen, die ihn nutzen.

Liechtenstein und seine Dörfer hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Die Menschen sind mobiler geworden, viele Nahversorger und Beizen aus den Quartieren sind verschwunden, der private Wohnraum pro Person ist stark gewachsen und das Unterhaltungsangebot rund um ihn herum und die Kommunikationsmöglichkeiten mit der ganzen Welt sind massiv

ausgebaut worden. Und obwohl Nachbarinnen, Nachbarn und Dorfplätze theoretisch globale Konkurrenz erhalten haben, ist die Sehnsucht nach einer geografischen sozialen Mitte der Gesellschaft, an dem man wirkliche Menschen trifft und «das Dorf spürt», ungebrochen.

#### Andere Gemeinde, andere Bedürfnisse

Sieben Gemeindevertreter, davon sechs Vorsteher, gaben am 11. Dezember 2023 bei der letzten Veranstaltung des Vereins ELF in Triesenberg umfassende Einblicke in den Stand der Dinge und Zukunftspläne für ihre Dorfzentren. Einige gaben sich grundsätzlich zufrieden und tönnten moderate Erweiterungen an, andere haben die Gebäude gerade erneuert und sehen nun insbesondere beim Verkehr Handlungsbedarf. Als sehr gut funktionierend wurden neben bekannten Beispielen wie dem Schaaner Zentrum oder dem Eschner PAP auch der Triesener Spielplatz Blumenau, Tankstellen oder Läden, aber auch der Parkplatz im Bäärger Zentrum hervorgehoben. Mit Blick auf Schaan wurde klar, dass ein Zentrum dieser Dimension nicht in jedem Ort die Idee sein kann. Schaan und Ruggell präsentierten ihrerseits Pläne für verschiedene Zentren und in Ruggell wolle man das neue Zentrum gemeinsam mit der Bevölkerung entwickeln.

Während Gamprin im Bereich des aktuellen Zentrums begrenzte Möglichkeiten sah und mit Unterbendern Ideen für ein urbanes zukünftiges Zentrum präsentierte,

winkte Planken ab: So ein Zentrum mit umfassender Infrastruktur ergebe für Planken wenig Sinn, so Gemeindevorsteher Rainer Beck. Wenn man es wieder schaffe, eine Dorfbeiz zu betreiben, sei man der Grösse entsprechend schon zufrieden, was Treffpunkte angehe – weitere Infrastruktur nutze man im «Weiler» Schaan, meinte Beck augenzwinkernd.

Auch in Triesenberg sei die Infrastruktur in die Jahre gekommen und es besteht der Wunsch nach einer grösseren Neuerung, um den Bedürfnissen der Dienstleistenden und mit ihnen der Menschen weiterhin gerecht werden zu können. Wie in anderen Gemeinden sind die Zentren ausserhalb des Dorfkerns auch hier stark verteilt – vom Schulzentrum über den Sportplatz und im Winter vielfach bis über den Kulm hinein nach Malbun. Klar wurde aber, dass die Begegnung auch im Dorfzentrum von Triesenberg eine umso grössere Bedeutung hat, nachdem viele Quartiertreffpunkte eingegangen sind, und die Hoffnung entsprechend gross ist, dass für dieses wieder eine langfristig zufriedenstellende Lösung gefunden wird.

#### Veröffentlichung gesammelter Ideen

Die in den Triesenberger Veranstaltungen gesammelten Ideen im Jahr 2023 werden anonymisiert transkribiert auf der Website des Vereins ELF veröffentlicht. Ausserdem dienen sie als Grundlage für unsere Kunstschaffenden, die basierend auf den Ver-

anstaltungen Karten zeichnen, wie sich Land und Gemeinden in Zukunft entwickeln könnten. Der Verein ELF hofft, mit den Veranstaltungen einen kreativen und fruchtbaren Austausch zwischen Fachleuten, Politik und Bevölkerung zu ermöglichen, aus dem sich neue Ideen und Visionen von einem Liechtenstein ergeben, das Ängste vor der Zukunft weichen lässt und Lust auf das Leben von morgen macht. Mittels Presse, Karten möglicher Zukünfte und Interviews lädt der Verein auch über den Kreis der Besucherinnen und Besucher hinaus ein, Konsequenzen des heutigen Handelns längerfristig kritisch zu überdenken und gemeinsam Alternativen dafür zu formulieren. Das Hauptanliegen ist dabei stets, eine gepflegte Diskussionskultur zu stärken und Brücken zu schlagen, um ein konstruktives Miteinander auf Augenhöhe zu ermöglichen. Dies anstatt sich aus dem stillen Kämmerchen mittels Leserbriefen zu duellieren und so als Gesellschaft wieder fähig zu werden, in für eine lebenswerte Zukunft zentralen Bereichen ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln und politischen Konsens zu finden, der in letzter Zeit oft mit grosser Anstrengung vergebens gesucht wird.

Protokolle zu den Veranstaltungen, Karten möglicher Zukünfte, Interviews und Eindrücke aus der Tätigkeit des Vereins ELF finden sich auf [www.vereineelf.li](http://www.vereineelf.li).



Illustration von Eliane Schädler zur Veranstaltung «Geid nid gids nid».



Illustration von Lea Cortes basierend auf der Veranstaltung «Berg Tal Bahn».

Zum ersten Mal fand in der Gemeinde dieses Jahr eine Winterwaldbegehung statt. Auch ohne Schnee liessen es sich zahlreiche Naturbegeisterte nicht nehmen, den interessanten Ausführungen des Försters über den Wald im Gebiet Guggerboda zu lauschen.

Fast 70 jüngere und ältere Personen trafen sich bei frühlingshaften Temperaturen am Sonntagnachmittag, 28. Januar 2024, beim Funkenplatz Ried im Steinort zur ersten Winterwaldbegehung der Gemeinde Triesenberg. Während einer kleinen Wanderung wurde bei verschiedenen Stationen halt gemacht und durch die Mitarbeitenden des Forstbetriebes zu den unterschiedlichsten Themen interessante Fakten erzählt. Der neue Gemeindeförster Olav Beck stellte den Teilnehmenden den Gemeindeforstbetrieb vor, erläuterte deren forstliche Planung und zeigte aktuelle Arbeiten während der Wintermonate auf. Um die Erläuterungen praktisch zu untermalen, kamen auch Maschinen zum Einsatz. So wurde der grosse Forstraktor mit seinem Einsatzgebiet vorgeführt und gezeigt, wie man korrekt einen Baum fällt und auf was man dabei achten muss.

### Förderung der Biodiversität

Aufgrund der Topografie der Waldbestände in Triesenberg ist die nötige Waldpflege nicht immer ganz einfach. Das Team rund um den Forstbetrieb zeigte während der Begehung immer wieder auf, wie die steilen Wälder in unserer Gemeinde gepflegt werden. Um z. B. mehr Licht auf den Boden zu lassen und damit die Waldverjüngung zu fördern, wird Holz gefällt. Dabei ergibt sich Nutz- oder Energieholz, das unterschiedlichen Verwendungszwecken zugeführt wird. Ganz bewusst wird manchmal auch Holz auf dem Waldboden liegen gelassen. Dies aus gutem Grund: Durch diese «passive» Waldpflege leistet man nämlich einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des Waldbodens sowie zur Förderung der Biodiversität und bietet so zahlreichen Lebewesen neuen Lebensraum.

### Herausforderungen und Risiken

Der Wald ist stets einigen Gefahren und Risiken ausgesetzt. Olav Beck zeigte bei der Begehung Richtung Guggerboda auf, mit welchen immer intensiver werdenden Naturgefahren wie Starkniederschlägen oder Sturmereignissen die Bäume kon-

frontiert sind und was dies für den Waldbestand bedeutet. Den Teilnehmenden wurde in diesem Zusammenhang der vor wenigen Jahren erstellte Geschieberückhaltedamm in der Guggerbodastrasse vorgestellt. Der Rückhalteraum für mögliche Murgänge konnte durch diesen Bau vergrössert werden.

Auch wurden neuzeitlichere Herausforderungen wie der Klimawandel und damit verbundene Probleme angesprochen, die für den heutigen Wald nicht unproblematisch sind und die Pflanzung von standortgerechten Baumarten erfordern. Hinzu kommt in teils Gebieten die immer noch fehlende Waldverjüngung aufgrund des Schalenwildeinflusses. Gerade im Schutzwald können diese fehlenden Bäume zukünftig zu grossen Problemen führen.

Der Abschluss der Winterwaldbegehung fand bei herrlichem Wetter im oberen Guggerboda mit Glühwein, Punsch und vielen interessanten Gesprächen statt.

**1: Lehrling Valentin Stingl zeigte den Interessierten, wie man korrekt einen Baum fällt.**

**2: Auch der Forstraktor der Gemeinde kam an der Begehung zum Einsatz.**

**3: Die Teilnehmenden hörten den Ausführungen des Försters Olav Beck gespannt zu.**



1



2



3

**Der Wolf – ein schönes, aber doch wildes Tier. In Liechtenstein ist man bestrebt, Konflikte zu minimieren und ein geordnetes Zusammenleben von Mensch und Wolf zu ermöglichen.**

Der Wolf ist grundsätzlich ein scheues und vorsichtiges Wildtier und er ist sehr anpassungsfähig, was seinen Lebensraum betrifft. Weil Wölfe früher stark bejagt wurden, sind sie aus vielen Regionen völlig verschwunden. Seit den 1990er-Jahren ist eine kontinuierliche Wiederbesiedlung durch die Wölfe entlang der Zentralalpen erkennbar. Von dieser Entwicklung ist auch Liechtenstein betroffen. In Liechtenstein konnten seit 2018 wieder mehrere Tiere nachgewiesen werden. Diese Präsenz löst nicht bei allen Menschen Freude aus, sondern führt auch zu Unbehagen oder Angstgefühlen. Zwar meiden Wölfe von Natur aus den Kontakt mit Menschen, dennoch kommt es immer wieder vor, dass sich Wölfe nahe an Siedlungsgebiete wagen. Zur Gefahr kann dies werden, wenn sich der Wolf an die Menschen gewöhnt und seine Anwesenheit gar mit Futter in Verbindung bringt.

### Futter lockt Wölfe an

Um Konflikte zwischen Wolf und Mensch bestmöglich zu vermeiden, sollten laut dem Amt für Umwelt bei Wolfspräsenz gewisse Verhaltensregeln beachtet werden.

Wölfe können von Essensresten, insbesondere Fleischabfällen, schnell angelockt werden. Deshalb gilt, keine solchen im Wald zu entsorgen oder bei Grillplätzen etc. zurückzulassen. Auch sollten zu Hause generell zugängliche Futterquellen im Freien für den Wolf verhindert werden. Hierzu gehören auch Abfallsäcke, Futterangebot für Haustiere oder Lebensmittelreste auf zugänglichen Komposthaufen. Vom Versuch, Wölfe zu füttern, wird konkret abgeraten. Die eigenen Haustiere wie Schafe, Ziegen, Kaninchen oder Geflügel sollten mit einem Elektrozaun vor dem Wolf geschützt werden. Wird dennoch ein Wolf in einem Siedlungsgebiet beobachtet, so soll dies dem Amt für Umwelt gemeldet werden.

### Richtiges Verhalten wichtig

Grundsätzlich sollen Freizeitaktivitäten auf den ausgewiesenen Wegen und Plätzen stattfinden. So kann der Lebensraum sämtlicher Wildtiere respektiert werden. Werden diese Verhaltensregeln eingehalten, so besteht laut dem Amt für Umwelt sowohl für Sport- und Naturbegeisterte wie Wandernde, Mountainbikende und Tourenskifahrende als auch für unter Aufsicht spielende Kinder keine Gefahr. Ein Hund jedoch kann vom Wolf als Eindringling ins eigene Revier oder gar als Beutetier gesehen werden. Deshalb sollten Hunde bei ihren Besit-

zerinnen und Besitzern behalten werden oder angeleint sein. Sollte ein Wolf trotzdem näherkommen, so ergreift dieser in der Regel durch lautes Rufen und Klatschen die Flucht.

Was aber ist zu tun, wenn man in der freien Natur auf einen Wolf trifft? Das Amt für Umwelt rät dabei zu folgendem Verhalten:

- Ruhig stehen bleiben und versuchen, die Situation zu erfassen. Bemerkt der Wolf, dass man ihn entdeckt hat, zieht er sich in der Regel zurück oder flieht.
- Dem Wolf genügend Platz geben, damit er sich zurückziehen kann. Falls sich der Wolf in die Enge getrieben fühlt, kann es gefährlich werden.
- Wenn der Wolf nicht umgehend flieht: Ruhe bewahren, mit bestimmter Stimme und lautem Klatschen auf sich aufmerksam machen und sich langsam zurückziehen.
- Auf keinen Fall sollte versucht werden, sich dem Wolf zu nähern, auch nicht um das Tier zu fotografieren oder zu filmen.
- Nie einen Wolf verfolgen und den Bereich einer Wurfhöhle meiden.



## DEN WINTER VERTRIEBEN

Traditionell fand am Wochenende nach der Fasnacht der Funken in Triesenberg statt. Die beiden Funkenzünfte Lattawald und Chalberrüti haben im Vorfeld jeweils einen prächtigen Funken aufgestellt.

So liessen es sich zahlreiche Zuschauerende nicht nehmen, am Abend vom Samstag, 17. Februar 2024, dem Abbrennen des Funkens im Steinort zuzusehen. Bei einer feinen Wurst und wärmenden Getränken warteten viele Kinder und Erwachsene, bis die Böller der Funkenhexe knallten, und genossen das Lodern des Feuers. Am Funken-sonntag folgte dann der Funken im Wangerberg. Mit einem schönen Fackelzug startete die Funkenzunft Chalberrüti am Sonntagabend den Traditionsanlass. Auch hier waren die Zuschauenden mit genügend Verpflegung eingedeckt, während der Funken niederbrannte.



Traditionell wurde am Wochenende nach der Fasnacht der Winter in Triesenberg vertrieben und die beiden Funken im Steinort und Wangerberg angezündet.

## JUGENDFRAGEN

Am Freitag, 8. März 2024, besuchte Vorsteher Christoph Beck den Jugendtreff Pipoltr und stellte sich den lustigen, aber auch ernst gemeinten Fragen der jungen Anwesenden.

Insgesamt waren ungefähr 15 Mädchen und Jungen am späten Nachmittag anwesend und stellten dem Vorsteher dabei verschiedenste Fragen. Die zwischen 11 und 18 Jahre alten Kinder und Jugendlichen interessierten sich für den Beruf als Vorsteher, für Christoph Beck als Person, aber auch für die aktuellen Gemeindeangelegenheiten. Christoph beantwortete dabei jede Frage, ob witzig oder seriös, und erzählte über seine Tätigkeit als Vorsteher und die gute politische Zusammenarbeit im Gemeinderat. Unter anderem sprach er über eine mögliche neue Nutzung des Kontaktgebäudes nach dem Auszug der Feuerwehr sowie des Samaritervereins und berichtete über aktuelle Themen, die den Gemeinderat derzeit beschäftigen.

## UMWÄLTPUTZATI



Bei der Umwältputzati am 23. März 2024 sammelten die Teilnehmenden fleissig Abfall in der Natur und bastelten im Anschluss im Theodulsaal tolle Vogelhäuschen.

## VERANSTALTUNGSKALENDER APRIL BIS AUGUST

DATUM	ANLASS	VERANSTALTER	VERANSTALTUNGSORT
<b>APRIL</b>			
Mo. 1.	Osterhasensuche WalserSagenWeg	Veranstaltungskommission	Rastplatz Studa
Mo.-Fr. 8.–12.	Jugend-Aktivwoche	Jugendtreff Pipoltr	Skaterpark Leitawis
Mi. 10.	Sammlung Sonderabfälle	Gemeinde Triesenberg	Werkstoffsammelstelle Guferwald
Do. 18.	BLS-AED-Kurs	Samariterverein	Samariterheim Obergufer
Fr. 26.	Bäärgler Aabat-Marcht mit Fiiraabatbiar	IG Bäärgler Marcht	Dorfplatz
Sa. 27.	Deponie-Café	Pfadfinder	Deponie Guferwald
Sa. 27.	Tag der offenen Gemeinde	Gemeinde Triesenberg	Gemeindeverwaltung, Wasserwerk, Werkhof
So. 28.	Erstkommunion	Pfarrei	Pfarrkirche
<b>MAI</b>			
Mi. 1.	Sagenfest	Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus	Rizlina-Uerlichboda Dorfsaal bei Schlechtwetter
Fr.–So. 3.–5.	Triesenberger Frühling / Mini-Festival Abendkonzert / Matinée-Konzert	Verein Triesenberger Konzerte	Dorfsaal
Sa. 25.	Altpapiersammlung	Pfadfinder	Triesenberg
Sa. 25.	Töffsegnung mit Töffausfahrt	Töff-Freunde	Festplatz Leitawis
Do. 30.	Fronleichnam	Pfarrei / Veranstaltungskommission	Pfarrkirche / Dorfzentrum
Fr. 31.	Bäärgler Aabat-Marcht mit Fiiraabatbiar	IG Bäärgler Marcht	Dorfplatz
<b>JUNI</b>			
Sa. 1.	Zwiebelturm Open Air	Veranstaltungskommission	Dorfplatz
So. 2.	Autosegnung	Pfarrei	Festplatz Leitawis
Sa. 8.	23. LGT Alpin-Marathon	Pro LGT Alpin Marathon Verein	Bendern-Malbun
Sa. 8.	Bierfest	Weizenbierfreunde Triesenberg	Dorfplatz
Mo. 10.	Elternabend und Generalversammlung	Skiclub	Restaurant Edelweiss
Sa. 15.	Firmlingsabend	Pfarrei	Saal Sankt Theodul
Sa. 15.	Firmung	Pfarrei	Pfarrkirche
Sa. 15.	«Wäärcha wia früajer» – altes Handwerk neu entdecken	Kulturkommission	Parmezg
So. 16.	Tag der offenen Gärten: «Summen und Brummen im Garten»	Initianten Tag der offenen Gärten	Rotenboden/Winkel
Fr. 21.	Bäärgler Aabat-Marcht mit Fiiraabatbiar	IG Bäärgler Marcht	Dorfplatz
Fr.–Sa. 21.–22.	Nothilfekurs	Samariterverein	Samariterheim Obergufer
So. 23.	Puurazmorgat	Kommission Familie, Alter und Gesundheit / Verein Freunde der Viktoria Schule	Studahof
Fr.–So. 28.–30.	75. Verbandsmusikfest	Harmoniemusik	Malbun
<b>JULI</b>			
Sa. 6.	Grümpelturnier	Fussballclub	Sportanlage Leitawis
Sa. 6.	Einzelclubmeisterschaften Junioren	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
Sa. 13.	Adonia Junior-Musical	FEG Schaan / Adonia Jugend-Chor	Dorfsaal
Sa. 27.	Summerchilbi	Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus	Malbun
<b>AUGUST</b>			
Sa. 3.	Eselfest	Verein Eselfest Malbun	Malbun
Mo.–Mi. 12.–14.	Sommer-Tenniscamp für Junioren	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
Fr. 16.	Theodulfest	Pfarrei	Masescha
So. 18.	Liechtensteiner Weisenblasen	Triesenberg-Malbun-Steg Tourismus	Malbun
Sa. 24.	Fast4-Doppelplauschturnier	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
Sa. 24.	Altpapiersammlung	Pfadfinder	Triesenberg
Fr. 30.	Bäärgler Aabat-Marcht mit Fiiraabatbiar	IG Bäärgler Marcht	Dorfplatz

## FRÜHERES MAGERHEUEN

Die Eigenheiten unserer Vorfahren, der Walser, grenzen uns in Belangen wie Sprache, Freiheitsrechte, Art der Bewirtschaftung sowie Religion und Totenkult in der Abgeschlossenheit von anderen Kulturen der Talgemeinden ab. In den kommenden «Dorfspiegel»-Ausgaben widmen wir jeweils einen Beitrag diesen Eigenheiten des Walsertums – beginnen werden wir mit der anstrengenden und gefährlichen Arbeit des Magerheuens.



1



2



3

Das Magerheuen wurde unter anderem in den Walser Heubergen ausgeführt und ist auch ausserhalb der Walser-Regionen bekannt.

von Leander Schädler

Die Magerheuwiesen «Megarna» befinden sich in höheren Lagen und werden nicht gedüngt, weshalb sich eine besonders reiche Artenvielfalt entwickeln kann. Das Heu ist nicht besonders nährstoffreich und wird an das Galtvieh, also Jungtiere oder Kühe, die keine Milch geben, verfüttert. In früheren Zeiten gab das Magerheuen mehr Arbeit, als es Nutzen brachte, das Magerheu war jedoch ein wichtiger Zustupf zum Heustock, um das Vieh durch den Winter zu bringen.

### Heuen und Lagern in Magerheuhütten

Damals stiegen die Bauern im Spätsommer jeweils in die hohen Lagen wie zum Beispiel am Walser Heuberg. Alles Werkzeug wie Sense, «Tanglgischir», Rechen usw. musste mitgenommen werden. Es war sehr anstrengend und teilweise auch gefährlich, das Gras in den steilen Lagen zu mähen. Wenn das Heu trocken war, musste es zum Magerheuhütli getragen werden. Diese Hütten waren für gewöhnlich aus Rundholz in Strickbauweise auf einer Steinmauer aufgebaut. Der Wind konnte durch die Ritzen ziehen, damit das Heu austrocknete. Diese Magerheuhütten werden heute nicht mehr gebraucht, sind aber noch als Zeitzeugen und Kulturerbe sichtbar – zum Beispiel am Sternenberg, Silumer Alpelti,

Obmitu, Mattelti oder eben an den Walser Heubergen.

### Ds Heubäärga

Einige Monate später, im Januar oder Februar, wenn günstiger Schnee lag, schönes Wetter herrschte und der Föhn nicht in Aussicht war, machten sich die Männer daran, das getrocknete Heu zu transportieren. Im Vergleich zur heutigen Schutzkleidung waren sie einfach angezogen. Ihre Hände hatten sie zum Beispiel nur mit selbst gestrickten Handschuhen geschützt. Bis in den Guggerboden trugen sie den Schlitten auf dem Rücken, dazu Schaufel, Heuseile, Steigeisen und Verpflegung. Dann begann die schwere Arbeit: das Ausschaufeln des Weges. Je nach Schneelage mussten die Männer stundenlang «wäärchä», bis sie es zu den Magerheuhütten schafften. Doch je mehr Schnee lag, umso tiefer wurde der Graben und desto sicherer war die Bahn für den Heutransport.

Bei der Hütte musste nun das sogenannte «Fassbett» ausgeschaufelt werden. Danach wurde in einer Zickzack-Form der «Faalz» ausgelegt – ein Heuseil mit einer «Trüia» (Bindevorrichtung) und vier Holzhaken. Durch den ausgelegten «Faalz» wurde der «Zug» geschlauft – ein doppeltes Heuseil mit einer «Trüia». Auf diese Seilauflage wurde schön viereckig das Heu aufgeschichtet und kraftvoll gebunden. Diese Heuburden wurden dann hintereinander in den Guggerboden gezogen. Wenn die Bahn gut und sicher war, konnten die Männer sogar darauf sitzen und bergab

fahren. Es war immer eine Erleichterung, wenn alle heil im Guggerboden ankamen. Hier wurden die «Burdali» auf die Schlitten umgeladen und nach Hause oder zu einem Stallgut transportiert.

**1: Sorgfältig wird der «Faalz» mit «Trüia» und «Hääga» ausgelegt. Danach wird der «Zug» durchgeschlauft. Links: Johann Beck, Halda Nr. 282. Rechts: Josef Beck, Hag 21.**

**2: Auf die Seilauflage wird schön viereckig das Heu aufgeschichtet und kraftvoll gebunden. Links: Johann Beck. Rechts: Josef Beck. Vorne: Xaver Schädler, Gschind 74.**

**3: Die fertigen Heuburden sind bereit für die Abfahrt in flachere Lagen, wo sie auf Schlitten umgeladen und weiter transportiert werden. Links: Johann Beck, Rechts: Xaver Schädler. Vorne an der Heuburde: Josef Beck.**

### Spuren der Zeit – Magerheuhütten

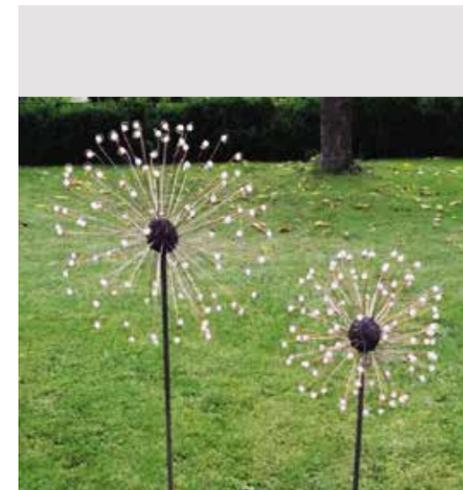
Die nächste Sonderausstellung des Walsermuseums widmet die Kulturkommission diesen früher genutzten Magerheuhütten.

### «Wäärchä wia früajer»

Das Handwerk von früher soll nicht in Vergessenheit geraten. So wird am 15. Juni 2024 auf Parmezg altes Handwerk demonstriert und die Besuchenden dürfen die Arbeiten auch selber ausprobieren, dies unter fachkundiger Anleitung von Christian Schädler.

## ERWACHSENENBILDUNG STEIN EGERTA – KURSE IN TRIESENBERG

Immer mal wieder etwas Neues ausprobieren, neues Wissen oder zusätzliche Erfahrung erwerben, Fähigkeiten vertiefen und den Blickwinkel erweitern – dies bieten die facettenreichen und spannenden Kurse der Stein Egerta. Hier die Kursangebote der nächsten Monate, die in Triesenberg stattfinden.



### Pustebumen aus Draht

Mittwoch, 17. April 2024, 18.30 bis 21.30 Uhr

Angelika Kessel  
Vereinshaus Hofi (Dorfzentrum)

### Rundgang Naturlernpfad

Samstag, 11. Mai 2024, 9 bis 11 Uhr

Christian Schädler  
Dorfzentrum (Gemeindeverwaltung)

### Sägassa meeja (Sensenmähen)

Samstag, 8. Juni 2024, 7 bis 14 Uhr

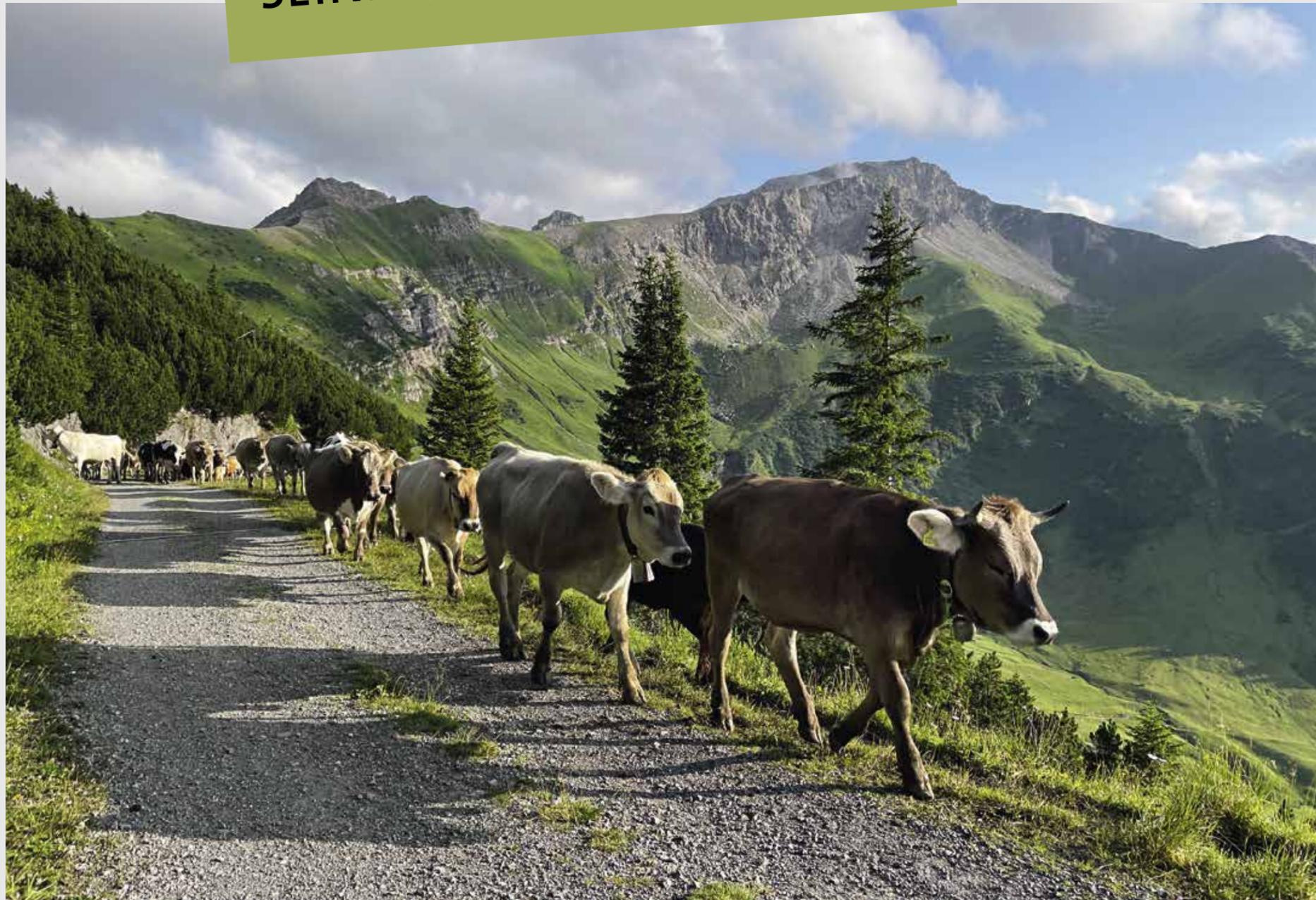
Christian Schädler  
Bushaltestelle Rizlina





Nähere Informationen zu den einzelnen Kursen sind unter [www.steinegerta.li](http://www.steinegerta.li) oder bei der Gemeindeverantwortlichen in Triesenberg, Angelika Kessel, unter **Tel. +423 262 62 60** oder [angelika.kessel@adon.li](mailto:angelika.kessel@adon.li) erhältlich.

# EIN *kulturelles Erbe* UND SEINE *Herausforderungen*



Die Bewirtschaftung der Alpen ist bis heute ein wesentlicher Bestandteil der Kultur Triesenbergs. Dabei stammt das Erbe unserer Walser Vorfahrinnen und Vorfahren aus einer anderen Zeit. Heute bestreitet nur noch ein kleiner Teil der Bevölkerung seinen Lebensunterhalt mit der Berglandwirtschaft. Wie ist es um unsere Alpbewirtschaftung bestellt und worin besteht ihr Nutzen?

von Gernot Beck

Die Alpen waren für die Triesenberger Bevölkerung stets von grösster Bedeutung. Unsere Vorfahrinnen und Vorfahren haben diesen Grundbesitz nach und nach erworben und stets an die nächste Generation weitergegeben. Mit einem Anteil von 2632 Hektar verfügt Triesenberg über den umfangreichsten Alpenbesitz Liechtensteins. Zum Vergleich: Die Gesamtflächen der Gemeinden Schellenberg, Gamprin, Mauren und Eschen ergeben zusammen 2740 Hektar. Bis heute werden unsere Weideflächen alpwirtschaftlich genutzt. Sie sind aufgeteilt in sieben Alpen: Bargälla, Garsälli, Bärgi, Säss, Alpelti, Sücka und Turna-Sareis. Was bringt die Alpbestossung in der heutigen Zeit, mag sich jemand fragen, der sich mit Vieh- und Alpwirtschaft nicht beschäftigt. Und: Ist diese auch heute noch wichtig für unser Dorf?

## Die Bedeutung unserer Alpen und deren Bewirtschaftung

Für die Bäuerinnen und Bauern in Triesenberg haben die Alpen sowie deren Bewirtschaftung auch heute noch ihre Bedeutung. «Am Bäärg ajoppa iss nid aso, das du i zwee Tag fertig gheuetsch und de widr vier Wucha Pause machha chaschd. Wenns schö Wätter ischt, sinsch eigetlig albi am

heua. Und de iss scho wichtig, das schi ds Vee ds Alp tua chunnen», erklärt Isidor Sele, Präsident der Alpgenossenschaft Triesenberg. Die Möglichkeit, das Vieh im Sommer auf die Alpen zu bringen, ist für die Bäuerinnen und Bauern somit eine wichtige Entlastung.

Ein zentraler Nutzen der Bestossung der Alpen ist der Erhalt unserer Kulturlandschaften: «Wiar muassen nu eimaal nid mid am Vee ds Alp, de teet Mitte Juli scho alls ummachiiba, was ets da dinna los sei. De hätten wiar alls überschtendigs Gras, waa langsam bruu würd», so beschreibt Isidor Sele die Wichtigkeit der Alpbewirtschaftung. Es müssten keine zwanzig Jahre vergehen und die Weidelandschaften würden nach und nach wieder zu Wald werden. Die Alplandschaft, wie wir sie heute kennen, würde verloren gehen und mit ihr das Erbe unserer Vorfahrinnen und Vorfahren.

Ein weiterer Wert: Beim Wandern in unseren Alpen kann man den Kühen und ihren Jungtieren begegnen. Auf der Alp Sücka ist es sogar möglich zuzusehen, wie die Schweine herumrennen und sich im Schlamm suhlen. Auch kann Milch und Käse aus heimischer Produktion gekauft werden.



Alpkäse aus Triesenberg.

### Alpprodukte aus Triesenberg

Ein weiterer Nutzen der Alpbewirtschaftung ist die Herstellung und der Verkauf von regionalen Alpprodukten. Seit 2015 ist die Alpgeossenschaft Triesenberg Pächterin der Sücka und somit auch für die Herstellung und den Verkauf von Alpprodukten zuständig.

## «Am Bäärg ajoppa iss nid aso, das du i zwee Tag fertig gheuet hescht und de widr vier Wucha Pause machha chaschd.»

Dazu gehören Käse, Butter, Milch, Milchdrinks und Joghurt. Die Herstellung der Produkte ist ein grosser Aufwand, zeitlich als auch finanziell. «Wenn d Gmeind nid hinder isch schtaa teet, chönnt wr gad zuagschplissa uf dr Sücka doppa», erklärt Isidor Sele. Doch es lohnt sich, die Produktion aufrechtzuerhalten. Anlässlich der sogenannten Alpkäsetaxation direkt auf der Alpe durch die St. Galler Alpkäseproduzentinnen und Alpkäseproduzenten konnte letztes Jahr das Höchstresultat von 20 Punkten erreicht werden. In den letzten vier Jahren waren es immer zwischen 19 und 20 Punkten, was für die Sorgfalt der Sennerei und die Qualität des Käses spricht. Im Direktverkauf auf der Sücka sind die Produkte sehr gefragt. Zwei Angestellte sind stets in der Sennerei, zwei draussen bei den Kühen. Gerade an schönen Tagen haben die Mitarbeitenden der Sennerei auch im Verkauf einiges zu tun. Der Di-

101 000 Liter Milch gemolken, davon wurden 91 700 auf der Sücka verarbeitet. Daraus ergaben sich 6872 kg Alpkäse, 664 kg Raclettekäse, 1378 kg Sauerkäse, 2910 kg Joghurt und 884 kg Butter.

Ein langfristiges Ziel der Gemeinde und der Alpgeossenschaft ist es, eine zentrale Alpkäserei zu schaffen. So könnten die Alpprodukte optimal vermarktet und gepflegt werden und die Produktion langfristig erhalten bleiben. Auch könnte eine Jahresstelle für eine Sennerein oder einen Senn geschaffen werden, was auch der Qualitätssicherung und Vermarktung der Produkte zugutekäme. Die Umsetzung hier gestaltet sich allerdings nicht ganz einfach.

### Herausforderungen der Alpbewirtschaftung

Die Kühe leisten die Hauptarbeit, wenn es darum geht, unsere Weiden und Alplandschaften zu erhalten. Gewissen Herausforderungen muss jedoch anders begegnet werden. Ein aktuelles Problem stellt die Grünerle dar, die sich auf den Weideflächen ausbreitet. Sie kann zwar geschnitten werden, schlägt aber sehr schnell wieder aus. Chemische Mittel zu verwenden, ist keine zielführende Lösung, und ihr mit natürlichen Mitteln Herr zu werden, recht schwer. Was tun? Tiere einsetzen! 2023 durfte die Alpgeossenschaft – nachdem sie erstmals die Bewilligung des Landes Liechtenstein dazu erhalten hatte – auf Turna-Sareis Ziegen zur Bekämpfung der Grünerle einsetzen. Die Ziegen fressen die Blätter der Bäume; wenn dies drei bis vier Jahre wiederholt wird, geht der Wurzelstock des Baumes und somit die ganze Pflanze ein. Im ersten Jahr waren 55 Ziegen im Einsatz. Isidor Sele ist sehr zufrieden mit dem Start des Projektes: «So chunnen wir das Problem voll ökologisch in Griff bringa.»

Es gibt auch Herausforderungen bei der Weidenpflege, bei denen der Mensch vermehrt Hand anlegen muss. Allen voran zu nennen ist hier die Ackerkratzdistel, die sich sehr schnell ausbreitet und darum im Zaum gehalten werden muss: Diese wird in mühsamer Handarbeit ausgegraben. In der Saison 2023 wurden allein auf der Sücka und im Alpelti 654 Arbeitsstunden in die Weidenpflege investiert.

Darüber hinaus ist die Arbeit in den steilen Hängen an sich bereits eine grössere Herausforderung als in den Talgebieten. Falls Maschinen gebraucht werden, sind dies meist Spezialmaschinen, die im Flachen in der Regel nicht zum Einsatz kommen. Diese Gerätschaften sind entsprechend teurer als

reguläre Maschinen und bedeuten somit eine grössere finanzielle Belastung. Die Alpbewirtschaftung und generell die Landwirtschaft in Triesenberg wäre ohne finanzielle Unterstützung nicht machbar: «Aani Understützig güangs nid. Am Bäärg chaschd du ab da Produkt allei nid würklig läba.»

Eine weitere Herausforderung, die sich in den letzten Jahren beobachten lässt, ist die Tendenz, dass die Anzahl der Milchbäuerinnen und Milchbauern in Triesenberg leicht rückläufig ist. Sollte zudem die Mutterkuhhaltung mit dem Fokus auf Fleischproduktion zunehmen und die Milchkuhhaltung abnehmen, wären im schlimmsten Fall die Alpprodukte der Sücka gefährdet. Der Erhalt der Kuhhaltung mit Milchverarbeitung

## «Aani Understützig güangs nid. Am Bäärg chaschd du ab da Produkt allei nid würklig läba.»

ist daher ein weiteres zentrales Ziel der Alpgeossenschaft Triesenberg. Auch belasten laufend nötige Sanierungs- und Umbaumaassnahmen der Alpgebäude die Finanzlage.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Alpbewirtschaftung mit gewissen Kosten und einem sehr hohen persönlichen Einsatz der Genossenschaften verbunden ist. Der landschaftliche, kulturelle und ideale Nutzen ist dabei von unschätzbarem Wert. Ziel der Bergbäuerinnen und Bergbauern als auch der Alpgeossenschaft ist es, Zukunftsperspektiven für sie zu schaffen sowie die Alpwirtschaft und die Existenz unserer einmaligen Kulturlandschaften nachhaltig zu sichern.



Glückliche Schweine auf der Alpe Sücka.

## ERHALT DER KULTURLANDSCHAFT IST NICHT GRATIS

In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde viel Zeit und Geld in ihre sieben Gemeindealpen investiert. Dies einerseits, um die Alpen für die Zukunft zu erhalten, und andererseits auch um die Milchverarbeitung auf der Alpe Sücka weiterhin gewährleisten zu können. Zwar zählt die Landwirtschaft nicht mehr wie vor rund 50 Jahren zur Haupterwerbsquelle der Triesenberger Bevölkerung, dennoch sind die Alpen und die Aufrechterhaltung dieser Kulturlandschaft für die Gemeinde von grosser Bedeutung. Damit dieses Kulturgut auch für nächste Generationen erhalten werden kann, müssen die Gemeindealpen ständig gepflegt und unterhalten werden. Dafür sind insbesondere die Mitarbeitenden des Werkbetriebes, der Forstgruppe sowie des Wasserwerks verantwortlich. Sie erledigen während des Jahres verschiedene Arbeiten wie den Unterhalt der Alpgebäude, das Aufstellen von Weidetrennungszäunen, das Säubern von Wegen, Holzschläge, Reinigung von Brunnenplätzen, Entnahme von Wasserproben etc., um nur einige davon zu nennen.

### Zahlreiche Stunden investiert

In den vergangenen sieben Jahren kamen durch diese unterschiedlichen Arbeiten für die Alpwirtschaft insgesamt 12 984 Arbeitsstunden durch Gemeindemitarbeitende zusammen. Rechnet man mit einem Stundenansatz von 50 Franken, so wurden im Zeitraum von Januar 2017 bis Dezember 2023 insgesamt 654 215 Franken dafür aufgewendet. Nicht enthalten sind dabei die Stunden der Alpwerktag, an denen Vereine, Schulen oder Pächterinnen und Pächter mithelfen. Bei zahlreichen Arbeiten in der Land- und Alpwirtschaft ist heutzutage jedoch nicht nur Muskelkraft gefragt, sondern es sind verschiedene Maschinen für die jeweiligen Arbeiten notwendig. So kommen der Forstraktor, ein Kipper, Kleinbagger oder ein Transporter bei den unterschiedlichsten Arbeiten regelmässig zum Einsatz und machen unzählige Stunden während dem Jahr. Die Kosten für die aufgewendeten Maschinenstunden beliefen sich im Forst in den vergangenen fünf Jahren auf total 15 811 Franken bei 192,5 Stunden. Im Werkdienst werden durchschnittlich pro Jahr Kosten von 3400 Franken für die Maschinenstunden ausgegeben. Der Gemeinde Triesenberg ist der Erhalt des Kulturgutes einiges wert und die hier genannten geleisteten Arbeitsstunden der Mitarbeitenden sind somit bestens investiert.

Aus den Rathausnachrichten



## GEMEINDERAT



## DIE AUFGABEN DER TRIESENBERGER EXEKUTIVE

Gemeinderäte im heutigen Sinn kennt Liechtenstein seit 1864. Damals trat das Gemeindegesetz in Kraft, auf dessen Basis auch das heute gültige aus dem Jahr 1996 beruht. Einiges hat sich in den vergangenen 160 Jahren in Bezug auf das «Führungs- und Vollzugsorgan der Gemeinde» zwar geändert, seine wesentlichen Aufgaben sind aber dieselben wie in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Gleiche gilt für seine übergeordneten Ziele – selbst wenn sie heute klarer formuliert sind als früher.

von Heribert Beck

«Jede Gemeinde hat das Recht, die auf den Gemeindeverband sich beziehenden Angelegenheiten zu besorgen. Namentlich hat sie das Recht [...] der freien Wahl des Ortsvorstehers, des Säckelmeisters und der übrigen Mitglieder des ständigen sowie der Mitglieder des verstärk-

kannte, wobei es damals in aller Regel so war, dass sie sich mehrmals zur Verfügung stellten. Am häufigsten war Franz Beck Gemeindevorsteher von Triesenberg. Viermal bekleidete er das Amt mit drei Unterbrechungen, zweimal für zwei Legislaturperioden und zweimal für eine – insgesamt 18 Jahre. Mit Johann Beck, Andreas Nägele, Joseph Gassner und Alois Beck waren vier weitere Männer mehr als einmal mit Unterbrechung im Amt. Auf die längste Amtszeit, ununterbrochen wie auch in der Summe der Jahre, blickt Alfons Schädler (VU) zurück. Er war 21 Jahre – von 1966 bis 1987 – Gemeindevorsteher.

Schon zu Schädlers Zeiten waren die Aufgaben des Gemeinderats vielfältig und umfangreich – und heute sind sie es noch mehr. Gemäss Gemeindegesetz sind die Rätinnen und Räte unter anderem zuständig für die Organisation der Verwaltung, die Wahl von Kommissionen, die Führung des Gemeindehaushaltes, die Finanzplanung, die Festlegung des Budgets und des Gemeindesteuerzuschlags, die Genehmigung von Nachtrags-, Verpflichtungs- und Ergänzungskrediten sowie der Gemeindefestsetzung, das Erlassen von Bauordnung und Zonenplan, die Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen sowie die Anstellung und Festlegung der Besoldung des Gemeindepersonals.

#### **Grosse Unterstützung durch Verwaltung und Kommissionen**

«Die drei Frauen und die sieben Männer, die heute zusammen mit mir den Gemeinderat bilden, bringen grossen Einsatz und leisten grossartige Arbeit. Sie können dennoch nicht alle Aufgaben allein bewältigen», sagt der aktuelle Vorsteher Christoph Beck. «Glücklicherweise können wir uns auf eine engagierte Verwaltung und eine Reihe von Kommissionen stützen, in denen sich zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg in den unterschiedlichsten Belangen von der öffentlichen Sicherheit bis zur Kultur für die Allgemeinheit engagieren und ihr Fachwissen sowie ihre Arbeitskraft einbringen.» Es handelt sich dabei um eine Entlastung, die das Gemeindegesetz explizit vorsieht mit dem Wortlaut: «Der Gemeinderat kann Aufgaben von geringerer Bedeutung, die nicht zwingend von ihm selbst oder vom Gemeindevorsteher wahrgenommen werden müssen, mit Zustimmung des Gemeindevorstehers einzelnen Mitgliedern des Gemeinderates, Gemeindebediensteten oder Kommissionen übertragen. Die Aufsicht bleibt indessen beim Gemeinderat.» Christoph Beck ergänzt: «Obwohl im Gesetz von einer ‹geringeren Bedeutung› der Aufgaben die Rede ist, ist die Entlastung, die uns die Kommissionen und die Verwaltung mit ihren neun Bereichen sowie vier Fachsekretariaten schaffen, alles andere als gering.»

Zusätzlich sorgen Verwaltung und Kommissionen auch für Kontinuität in der Arbeit für die Gemeinde. «Im Gemeinderat beginnen wir selbstverständlich auch nicht mit jeder Wahl wieder ganz von vorne. Doch die beste-

henden und neuen Mitglieder müssen sich zunächst naturgemäss finden und die frischen Kräfte in ihre neue Aufgabe hineinfinden», sagt Vorsteher Christoph Beck. Aber auch dieser Übergang ist gut gelungen. «Nach dem Beginn der laufenden Legislaturperiode am 1. Mai 2023 haben wir den neuen Gemeinderätinnen und -räten zunächst alle Bereiche der Verwaltung vorgestellt, die Kommissionsvorsitzenden sowie -mitglieder bestimmt und unsere Ziele in einem Workshop definiert.»

#### **Das Leitbild gibt die Richtung vor ...**

Bei den im Workshop definierten Zielen ging es jedoch vor allem um die Feinabstimmung. «Das übergeordnete Ziel des Gemeinderats ist natürlich stets das Wohl der Triesenberger Bevölkerung», sagt der Gemeindevorsteher und ergänzt: «Ins Detail geht diesbezüglich unser Leitbild ‹Triesenberg. läba. erläba.›, das der damalige Gemeinderat zusammen mit der Bevölkerung geschaffen hat und das wir uns im Oktober 2017 gegeben haben.» Es bietet dem Gemeinderat über viele Jahre hinweg Ziele und Leitplanken im Tagesgeschäft für eine gesunde Weiterentwicklung von Triesenberg und ist in verschiedene Ziele und Visionen unterteilt. Die Wege zu deren Umsetzung sind vielfältig, aber auch flexibel. Sie können sich je nach Finanzlage oder Bedürfnisse der Bevölkerung ändern. «Immer sind sie aber den Zielen der gesunden Entwicklung und der Steigerung der bereits hohen Lebensqualität zum Wohl der Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg untergeordnet.»

#### **... und der Gemeinderat hält den Kurs**

«Beim Formulieren der Visionen und Ziele haben wir die Messlatte bewusst hoch angesetzt. Wir wollten an Herausforderungen wachsen und ambitioniert zu Werke gehen», sagt Christoph Beck. Er ergänzt: «Manches haben wir zwar schon erreicht, wie die Vision, dass die politische Kultur in Triesenberg geprägt ist von offenem und konstruktivem Dialog. Doch es gilt, stets darauf zu achten, sich auf dem Erreichten nicht auszuruhen und die Vision nicht aus den Augen zu verlieren.» Daher ist es dem Gemeindevorsteher auch ein Anliegen, das Fachwissen und die Meinungen der Bevölkerung bei zukunftsweisenden Entscheidungen einzubeziehen, wie es ebenfalls im Leitbild festgehalten ist. «Ein gutes Beispiel dafür ist das Vorgehen in Sachen Dorfzentrum. Wir haben bekanntlich vor etwas mehr als einem Jahr, einige Monate nach der Abstimmung über das Projekt ‹Ünscha Träff›, eine Umfrage durchgeführt, um herauszufinden, was sich die Triesenbergerinnen und Triesenberger in Bezug auf das Dorfzentrum wirklich wünschen. Die Ergebnisse konnten wir inzwischen vorstellen. Klar gezeigt hat sich, dass sich fast alle Umfrageteilnehmenden eine Veränderung wünschen. Die Vorstellungen, wie das Resultat aussehen soll, gehen aber auseinander. Es ist nun unser Job im Gemeinderat, ein mehrheitsfähiges Konzept zu

entwickeln und möglichst viele Wünsche der Bevölkerung zu vereinen, dabei aber auch das wirtschaftlich Mögliche nicht aus den Augen zu verlieren.»

Damit ist Christoph Beck bei einem weiteren Punkt des Leitbilds angelangt, der gerade in einer Gemeinde mit beschränkten Geldmitteln stets von grosser Bedeutung ist, nämlich dem Ziel «Triesenberg ist finanziell gesund». Dass dem so ist, kann der Vorsteher bestätigen. «Dennoch müssen wir uns immer nach der Decke strecken, haushälterisch mit unseren Mitteln umgehen und Projekte, die andernorts keine grosse Herausforderung darstellen, allenfalls in Etappen realisieren. Etwas Luft geben uns dabei der neugestaltete Finanzausgleich, der Triesenberg jährlich rund 2 Millionen Franken zusätzlich einbringt, und die Sonderleistung, die wir seit einigen Jahren für unsere Arbeiten im Liechtensteiner Alpengebiet erhalten.»

Diese zusätzlichen Gelder helfen Triesenberg beispielsweise dabei, Infrastrukturbauten wie den im Entstehen begriffenen Stützpunkt für die Blaulichtorganisationen zu finanzieren, aber auch den eingeschlagenen Weg im Klimaschutz weiter zu beschreiten. «Im Verhältnis zum Gesamtaufwand geben wir so viel für Fördermittel an Private aus wie keine andere Liechtensteiner Gemeinde. Etwa jeder 40. Franken geht in Projekte zur Förderung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz. Von unserem grossen, im Leitbild formulierten Ziel, dass alle Gebäude in Triesenberg durch erneuerbare Energieträger versorgt sind, sind wir zwar noch ein ganzes Stück entfernt, wir werden es aber weiterverfolgen», sagt Christoph Beck. Dann schiebt er mit einem Schmunzeln nach: «Die Vision aus dem Leitbild, dass Triesenberg der attraktivste Wohnort in Liechtenstein ist, haben wir aber schon längst in die Realität umgesetzt. Da wird mir kaum je-

**«Beim Formulieren der Visionen und Ziele haben wir die Messlatte bewusst hoch angesetzt. Wir wollten an Herausforderungen wachsen und ambitioniert zu Werke gehen.»**

**Vorsteher Christoph Beck**

mand aus der Gemeindebevölkerung widersprechen. Dennoch – oder gerade deshalb – arbeiten wir im Gemeinderat stets daran, dass dies so bleibt. Wer mehr über unsere weiteren Ziele und Visionen wissen möchte, kann sich auf der Website der Gemeinde über das Leitbild und vieles Weitere informieren oder jedes Mitglied des Gemeinderats auch spontan ansprechen. Wir freuen uns immer über Fragen und Anregungen.»

**«Die drei Frauen und die sieben Männer, die heute zusammen mit mir den Gemeinderat bilden, bringen grossen Einsatz und leisten grossartige Arbeit. Sie können dennoch nicht alle Aufgaben allein bewältigen.»**

**Vorsteher Christoph Beck**

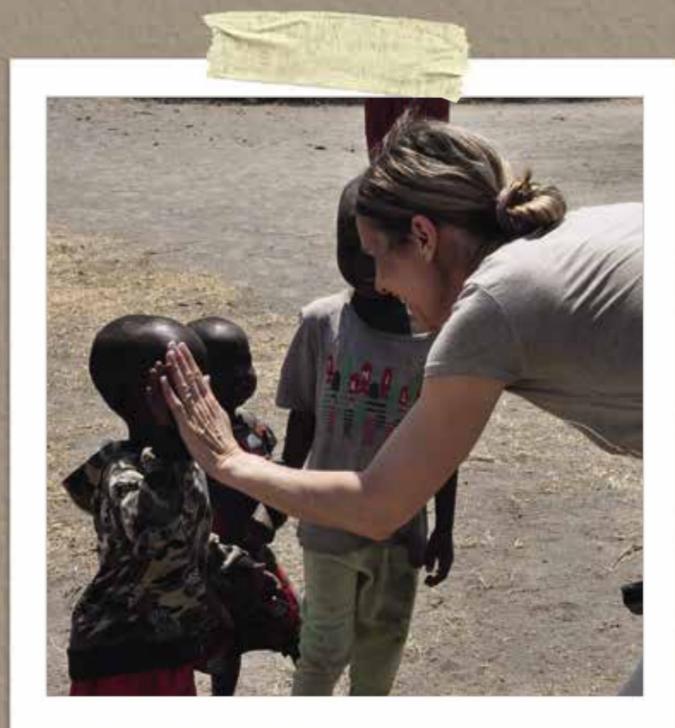
ten Gemeinderates», heisst es im Gemeindegesetz, das am 30. Juni 1864 seine Gültigkeit für Liechtenstein erlangt hat. Daran haben sich bis heute lediglich zwei wesentliche Tatsachen geändert: Der Säckelmeister, also der Kassier, ist in Triesenberg seit 1942 ein Angestellter der Gemeinde und kein gewählter Mandatar mehr, und die Institution des verstärkten Gemeinderats, der von Fall zu Fall zur Unterstützung der ordentlichen Räte gewählt wurde, gibt es seit 1975 nicht mehr.

Was sich seit 1864 ebenfalls geändert hat, ist die Dauer der Legislaturperiode, die eine Gesetzesrevision im Jahr 1975 von drei auf vier Jahre verlängerte, die Zahl der Gemeinderäte, die inklusive Vorsteher ebenfalls 1975 von neun auf elf stieg, und die Tatsache, dass Frauen das aktive und passive Wahlrecht besitzen. Diesbezüglich war Triesenberg im Jahr 1986 später dran als die meisten anderen Gemeinden und zwei Jahre später als das Land. Doch 1987 durften die Triesenbergerinnen erstmals bei einer Gemeindevahl mitbestimmen, wer sie für die kommenden vier Jahre vertritt. Bis diese Vertretung von Frauen mitübernommen wurde, sollten allerdings noch drei weitere Wahlen ins Land ziehen. Erst im Jahr 1999 zogen mit Luzia Büchel (VU) und Hedy Beck (FBP) die ersten weiblichen Mitglieder in die Exekutive der Gemeinde ein.

**Franz Beck:**

#### **Mit drei Unterbrechungen sechsmal im Amt**

Eine der vielfältigen Aufgaben des Vorstehers ist es, die Sitzungen des Gemeinderats, des «Führungs- und Vollzugsorgans der Gemeinde», wie es im Gesetz von 1996 heisst, zu leiten. Diese Aufgaben hatten in Triesenberg bisher 16 Männer inne. 4 gehörten der Vaterländischen Union an, 2 der Fortschrittlichen Bürgerpartei, 2 der Volkspartei (VP) und mit Johann Beck einer, der von der VP zur FBP wechselte. Die Amtsperioden von 7 Vorstehern fallen in die Zeit vor 1918, als Liechtenstein noch keine Parteien



As hed alls  
an *Grund*,  
warums chund,  
*wias chund*

## CHRISTINE LOHNER IM PORTRÄT

Christine Lohner setzt sich seit Jahren als Mitglied der Veranstaltungskommission für die Gemeinde Triesenberg ein. Mit zwei Arbeitsstellen sowie ihrem politischen und sozialen Engagement wird es ihr selten langweilig.

von Gernot Beck

Christine ist seit 2015 Teil der Veranstaltungskommission. Dazugestossen ist sie durch ihren Mann Beat, der seit den Anfängen dabei ist, als diese noch «Bärg on Tour» hiess. Die Aufgabe der 2003 gegründeten Kommission war es, Gemeindeanlässe zu unterstützen sowie neue Anlässe und Projekte ins Leben zu rufen. Wenn Beat an Wochenenden im Einsatz war, nahm Christine oft mit ihren Mädchen an den Veranstaltungen teil. Als Elena und Jeanette dann etwas grösser waren, entschied sich Christine dazu, der Kommission beizutreten.

Aktuell besteht die Veranstaltungskommission aus neun Mitgliedern. «As gid scho ätta Wäggsel – wiar tüans de zum Beischpil in Gmeinskanaal i. Aber am beschta ischt, wemma d Lüüt diräkt aschpricht», erklärt Christine. Die heutige Kernaufgabe der Kommission ist es, Gemeinde- und Vereinsnäisse zu unterstützen und die nötige Infrastruktur aufzustellen. Einige Veranstaltungen organisiert und führt die Kommission komplett durch, bei anderen Anlässen wirken die Mitglieder unterstützend in Sachen Infrastruktur mit.

### Flexibel im Einsatz

Zu den Anlässen, welche die Kommission jedes Jahr durchführt, zählen die Osterhasensuche mit anschliessendem Grillieren, das Zwiebelturm Open Air, die Feierlichkeiten rund um Fronleichnam, die Malbuner Summerchilbi sowie der Lichterglanz mit Weihnachtsmarkt. «Wiar hälfen teilwis au kurzfristig uus, zum Beispil 2020, wa ds Fürschtafescht i da Gmeinda stattgunda hed. Bir Umwältputzati und bim Sportfescht häwr au scho gholfä.»

Die Arbeit in der Veranstaltungskommission erfordert Flexibilität. Oft werden die Helferinnen und Helfer für eineinhalb bis zwei Stunden beim Aufstellen der Infrastruktur gebraucht; einige Stunden später stehen sie wieder parat, um abzubauen und aufzuräumen. «Ma muas flexibel sii. Zum Beispil wenn ds Saagafeschta grund var Witterig kurzfristig in Dorfsaal verleid würd, chond wiar mid Ufschtella und Ufruuma in Isatz.»

Was die Aufgaben in der Kommission anbelangt, machen alle Mitglieder grundsätzlich alles. Spezifische Aufgaben, die Christine übernimmt, sind das Protokollieren der Sitzungen sowie die Organisation der Marktstände beim Lichterglanz. Von den gut zwanzig Betreiberinnen und Betreibern der Stände möchten die meisten ihren Stamplatz der letzten Jahre behalten. Hier gibt es auch mal Unstimmigkeiten, weil nicht jeder Platz gleich beliebt und gross ist. «As ischt nid eifach, das as am Schlus für alli passat, und ma muas teilwis zwüschet da Standbetreiber vermittla. Au wend wiar as Agebot, wa für alli ättes derbei ischt.» Auch wenn es viel Arbeit ist, freut sich Christine immer sehr, wenn der Markt dann losgeht. Nach einem gelungenen Anlass sitzen die Kommissionsmitglieder meist noch zusammen, trinken gemeinsam etwas und lassen den Tag Revue passieren.

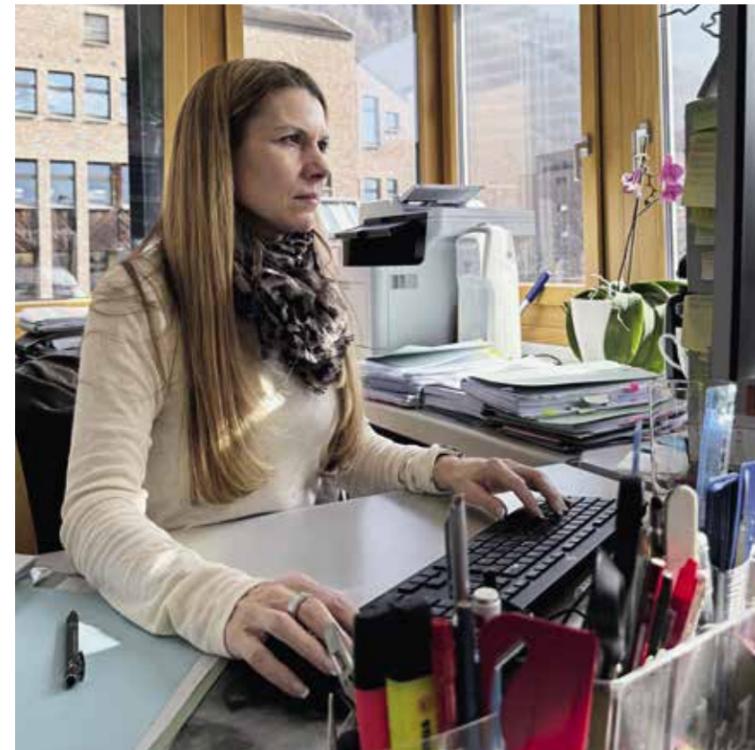
Christine freut sich auf jeden Anlass – ihre persönlichen Favoriten aber sind die Osterhasensuche, die Malbuner Chilbi und der Lichterglanz: «Speziell gfalld mr ds Oschterhasasuacha mid da Goofa. As isch schöö zum see, wiasch an Freud händ, grad au bim Schlangabrood sälbr machha und am offana Ffür sälber grilliara.» Bei der Malbuner Chilbi im Sommer mischen sich Feriengäste, Touristinnen und Touristen und Einheimische unter die Besuchenden, was den Anlass sehr bereichert. «Und dr Liachterglanz mid Adventsmarchd ischt an schööna Alass va A bis Z. D Goofa uf dr Büni bim Chrippaschpil oder bim Singa – äns ischt au an Höhepunkt.»

### Politisches Engagement

An den Gemeinderatswahlen 2023 trat Christine als Kandidatin für die Vaterländische Union an. Sie war überrascht, dass sie angefragt wurde. Anfangs war sie sich nicht sicher, ob sie sich aufstellen lassen soll. Ihr Mann Beat redete ihr Mut zu. Und da es zunehmend schwerer wird, Kandidatinnen und Kandidaten zu finden, sagte Christine zu. Die Kandidatur war eine sehr wertvolle Erfahrung für Christine. Sie setzte sich intensiv mit aktuellen politischen Themen auseinander und konnte viel Neues lernen: «Klar, wemma schi ufschtella laad, wett ma au gweeld wärda. Aber as ischt guat, wias gsi ischt. I hammi mid dänna Teema intensiv usandgsetzt – äns hed mr vil brunga.» Christines Lebenseinstellung ist denn auch: «As hed alls an Grund, warums chund, wias chund.»

Seit Mai 2023 ist sie Vorstandsmitglied der VU-Ortsgruppe Triesenberg. An den Sitzungen werden die aktuell brennenden Themen sowie die Herangehensweise an selbige besprochen, Meinungen ausgetauscht und das weitere Vorgehen diskutiert. Als stellvertretende

Christine bei der Veranstaltungskommission.



Bei der Arbeit beim Rechtsanwalt in Vaduz.

Als die Mädchen dann grösser waren, begann Christine Teilzeit in einer Anwaltskanzlei zu arbeiten: «As ischt mr scho schwer gfalla zum afaa schaffa – i bi an brutali Gluggera. Aber durch äns, das schi bim Eni sii händ chunna, iss dua besser ganga.» Für Christines Vater war es auch eine Bereicherung, mehr Zeit mit den Enkeln zu verbringen, und eine neue Aufgabe, nachdem seine Frau gestorben war.

Seit 2018 ist Christine parallel zur Arbeit in der Kanzlei auch bei den Bergbahnen Malbun tätig. Als Sekretärin der Geschäftsleitung ist sie unter anderem für die Organisation der Generalversammlung und deren Protokoll

«Dr Chef seid de albi, äär bewunderi mich – mini Ruah und äni Engelsgeduld wett äär wenigstens für ei Tag amaal ha.»

Vorsitzende ist Christine auch an den landesweiten Sitzungen der VU mit dabei, was einiges an Zeit in Anspruch nimmt. Doch Christine macht die Arbeit gerne: «Äntwäder bini bi ättes derbei oder nid. Und as ischt seer spannend, di verschidana Teema us underschidlich Bliiggwingel adsluaga und au d Gägasiita adslosa.» Durch die Vorstandsarbeit erhält sie vertieften Einblick in politische Themen und die Arbeit bestärkt sie auch in ihrer Entscheidung, ihr politisches Engagement beizubehalten.

### Vielseitiges Arbeitsfeld

Beruflich ist Christine breit gefächert. Angefangen hat alles bei der Ivoclar, wo sie ihre Lehre absolvierte. Nach Abschluss ihrer kaufmännischen Ausbildung konnte sie firmenintern wechseln – «in an Männerbereich», wie Christine es nennt. Sie arbeitete für den Bereichsleiter Geräte, dem verschiedene Abteilungen unterstellt waren: Geräteentwicklung, Geräteservice, Gerätekonstruktion, die Elektroabteilung und die Werkstatt. «Dür äns ha ich vil mid Männer ds tua gha, was miar seer guat gfalla hed.» Als dann Tochter Elena auf die Welt kam, beendete sie ihre Anstellung bei der Ivoclar.

Während ihre beiden Töchter heranwuchsen, organisierte Christine das jährliche Kinderbasteln sowie Freizeitkurse für die Stein Egerta in Triesenberg. Hier galt es, Themen zu recherchieren, Kursleitende zu finden, Termine zu definieren, Räumlichkeiten zu organisieren und die Kurse schliesslich auszuschreiben.

zuständig, für die Betreuung und Pflege des Aktionärsregisters sowie für das Personalwesen, das Einstellungen, Arbeitsverträge, Bewilligungen, Zeiterfassung, monatlichen Lohnlauf und einiges mehr umfasst. Zwei Arbeitsstellen parallel zu managen, ist nicht immer einfach: «As ischt an Ussaforderig, alls under ei Huad ds bringa. Gad wenn zum Beispil Frischta bim Gricht ir Kanzlei aschteen oder dringendi Afraaga chond, waa gleich bearbeitet wärda söttend.» Christine ist sehr dankbar, dass die Bergbahnen flexibel sind, wenn es darum geht, die Arbeitszeiten zu tauschen. Gerade in der Kanzlei muss – oftmals unter grossem Zeitdruck – sehr genau gearbeitet werden, da beispielsweise Schriftsätze und die dazugehörigen Beilagen für eine anstehende Gerichtseingabe vollständig und fristgerecht eingereicht werden müssen. Dann wird es schon mal hektisch: «Dr Chef seid de albi, äär bewunderi mich – mini Ruah und äni Engelsgeduld wett äär wenigstens für ei Tag amaal ha.»

### Sozialer Einsatz

Christine und ihr Mann sind sozial engagiert. Beat macht regelmässig Läufe und mehrtägige Wanderungen, bei denen er Spenden sammelt. Im Juni 2021 organisierte er eine fünftägige Wanderung von Malbun nach Serfaus. Saskia Nigg, welche ihn nach Serfaus begleitete, war Vorstandsmitglied der Maisha Mema Foundation und so schlug Beat vor, für dieses Projekt zu sammeln. Es konnte





**Besuch bei den Massai in Tansania im Juli 2023.**

das sogenannte Amani-Haus bauen, das «Haus des Friedens». Geplant war, dass im Amani-Haus Frauen mit behinderten Kindern Zuflucht finden können, die von ihren Familien verstossen wurden. Mittlerweile werden jedoch auch Männer darin untergebracht. Als Christine vor Ort war, wohnten zwei Männer und eine Frau im Amani-Haus. Alle drei litten unter epileptischen Anfällen und hatten bereits irreparable Hirnschäden davongetragen. Sie hatten alle schwere traumatische Vorfälle erlebt: «Ei Ma hed bi schim alkoholchranka Onkel

pro Kilometer oder auch ein Pauschalbetrag für die komplette Strecke gespendet werden: «Dr Beat ischt guat bim Spenda akquiriera, äär cha guat weibla», verrät Christine. Die Maisha Mema Foundation ist ein Projekt von Bettina Kuria-Isler. Die Grabserbergerin gründete die gemeinnützige Hilfsorganisation, die ausschliesslich durch Spenden finanziert wird, vor rund zehn Jahren in Bukoba, Tansania. Sie betreibt ein sogenanntes Dispensary (Krankenstation) – eine Mischung aus Arztpraxis,

gwonet, wa iim dr Vater verschossa hed. Wil är chei andri Mügligkeit gha hed, hed äär muassa dött läba.» Der andere Mann erlitt beim täglichen Kochen über dem offenen Feuer einen epileptischen Anfall und wurde von seinem Vater in der Glut des Feuers gefunden. Er hatte sich stark im Gesicht, am Hals, Arm und Oberkörper verbrannt. Die Frau, die im Amani-Haus untergebracht war, wohnte mit ihrem alkoholkranken Vater abgelegen in einem Strohhäus mit ihren zwei frischgeborenen Zwillingen. Als Bettina Kuria-Isler die Mutter aufsuchte, war eines der Kinder bereits gestorben, die Mutter und das zweite Kind waren unterkühlt und unterernährt. Sie holte die beiden zu sich und päppelte sie wieder auf. «Am Meiti var Mamma händ wiar de än Rössli-Teggi va ünschna Meitla und Chleider gschenggt.»

Um tiefere Einblicke in Bettinas Arbeit zu erhalten, besuchte die Familie eine Schule, die ebenfalls von der Maisha Mema Foundation unterstützt wird. Sie brachten den Kindern Kugelschreiber, Schreibhefte und Schulsäcke mit. In den Klassen war grosse Armut zu sehen: Einige Kinder trugen Schuluniformen, die teilweise grosse Löcher aufwiesen, andere konnten sich eine solche gar nicht leisten. «Äni Freud va da Chind ubr an orascha Kuglschriber oder an Bleischtiftschpitzer chamma schi nid vorschella – eifet seer berüarend zum das erläba.» Ebenfalls ging die Familie Lohner mit auf «Hausbesuche», die das Dispensary durchführt. Teilweise waren die Wohnstätten (Lehmhütten) der Betreuten sehr abgelegen. Einmal fuhren sie erst mit dem Auto, dann waren sie zu Fuss unterwegs, wechselten danach auf ein Holzboot, bei dem man nicht wusste, ob es ohne Zwischenfall bis zum nächsten Ufer gelangt, und zum Schluss mussten sie nochmals laufen. Bettina schickt jede Woche Angestellte auf Hausbesuche, entweder um Medika-

Spital und Apotheke. «Letscht Jaar sind wiar as ganzi Famili uf Tansania dia Hilfsorganisatioo ga aluga. Afrika hed mi albi scho greizt, wil ich an grossa Tierfründ bi und dött so vil schöni Tiar läbn. Und dr Beat hed scho lang amaal as Projekt ga bsuacha wella.» Beat fragte an, ob es möglich wäre, das Projekt vor Ort anzuschauen, und nicht allzu lange Zeit später reiste die Familie Lohner für drei Wochen nach Tansania. Christine war fasziniert von der Tierwelt, aber auch von den Menschen, wie fröhlich diese sind trotz der grossen Armut und des vielen Elends, das sie durchleben.

Aus einem Teil des Geldes, das durch den Spendenlauf zusammenkam, konnte die Maisha Mema Foundation

mente zu überreichen, Essen zu bringen und zu überprüfen, wie es den Betreuten geht, oder einfach um nach dem Rechten zu sehen.

Das Projekt in Tansania umfasst auch ein Labor und gewisse medizinische Messgeräte, jedoch sind die Bedingungen bei Weitem nicht optimal. Beat und Christine sind daher bemüht, bei Ärzten, medizinischen Einrichtungen und potenziellen Spenderinnen und Spendern

## «Wandera ischt än Tetigkeit va da Füass und an Zuaschtand var Seel.»

anzufragen, ob Messinstrumente und Utensilien, die nicht weiter gebraucht werden, an das Projekt gespendet werden können, oder der Hilfsorganisation mit einem Geldbetrag unter die Arme gegriffen werden kann. «Au chleineri Gäldspenda sind scho unsinnig wäädvoll. An eifachi Leemhütta baua choschtet dunna um di 800 Frangga.» Da sich das Projekt ausschliesslich durch Spenden finanziert, ist jeder Beitrag wichtig und sehr hilfreich.

Christine plant, diesen Sommer mit Beat wieder mit Sach- und wenn möglich auch Geldspenden im Gepäck nach Tansania zu reisen. Diesmal möchten sie nicht nur zuschauen, um mehr über das Projekt zu erfahren, sondern selbst mit anpacken: «Eifet Aarbata machha, wa grad aschteen – Reparatura a da Gebäude, im Dispensary midhälfa, am Gärtner hälfa, id Schual mid da Chind ga baschtla oder zeiga, wia ma lismat und so wiiter.» Es bereitet Christine Freude zu sehen, dass die gesammelten Spenden am richtigen Ort ankommen und Menschen geholfen wird, die es so dringend nötig haben.

### Ferien, Freizeit und Erholung

In die Ferien fährt die Familie Lohner stets gemeinsam. Elena und Jeanette waren auch in Tansania mit dabei – die Familie kombinierte den Besuch des Hilfsprojektes mit Safari und Badeferien. «Safari hani albi scho amaal wella machha, wil ich Tiar so gäära ha und Giraffa, Elefanta, Leua, Zebras und all dia Tiar eifet wunderschöö finda. As ischt schöö, das d Meitla au midcho sind.»

Bei zwei Arbeitsstellen sowie Kommissions- und Vorstandsarbeit ist Christines Freizeit zuweilen etwas knapp bemessen. Trotzdem schafft sie es zwei Mal die Woche ins Fitnesstraining, um in Schuss zu bleiben. Auch die beiden Katzen Olga und Ferdinand haben einen hohen Stellenwert zu Hause. «Tiere sind die besseren Menschen», erklärt Christine mit einem Lächeln. An Wochenenden geht sie wenn immer möglich die Fussballspiele ihrer Tochter Elena besuchen oder sie geniesst es einfach

zu Hause zu sein. Christine ist gerne in den Bergen unterwegs und wenn es die Zeit zulässt, unternimmt sie gemeinsam mit Beat Mehrtageswanderungen. Ein sehr eindrückliches Erlebnis war die Wanderung entlang der Via-Spluga, einem Klassiker der Kultur- und Weitwanderungen. Von Thusis über den Traversiner-Steg und die Viamala-Schlucht wanderten sie nach Zillis und weiter nach Andeer. Der Weg führte sie durch die Rofflaschlucht nach Splügen. Über den Splügenpass ging es vorwärts durch die Cardinello-Schlucht nach Isola und schliesslich ins mediterrane Chiavenna in der Lombardei. «As ischt as wunderschöös Erläbnis gsi. Wandera ischt än Tetigkeit va da Füass und an Zuaschtand var Seel.»

**Vor dem Dispensary von Maisha Mema beim Nebeneingang.**



### Kurz nachgefragt

**Dein Bäärger Lieblingswort:**  
Midanand

**Dein Lebensmotto:**  
Gesundheit ist nicht alles,  
aber ohne Gesundheit ist alles nichts.

Wer die Maisha Mema Foundation unterstützen möchte, kann hier per E-Banking direkt spenden.

LGT Bank  
IBAN LI84 0881 0000 2077 0214 9

## MUSIKFESTE IN TRIESENBERG

Als die Harmoniemusik Triesenberg im Jahr 1904 gegründet wurde, lag die Geburtsstunde des Liechtensteiner Blasmusikverbands 22 Jahre in der Zukunft. Folglich gab es auch noch keine Verbandsmusikfeste. Doch schon das zweite Musikfest der Verbandsgeschichte fand 1932 in der Berggemeinde statt. Seither haben sich die Zeiten zwar geändert, die Verbandsmusikfeste haben aber Kontinuität. Im Sommer 2024 findet schon das achte in der Gemeinde statt – zum wiederholten Mal in Malbun.

von Heribert Beck



Verbandsmusikfest 1932:

«Freudentag für das  
Walserdörfchen»

1: Die Urkunde von 1932 bescheinigt der Harmoniemusik Triesenberg in der Gruppe Verbandsvereine, schwere Musik, den ersten Preis.

Am 28. März 1926, einem Sonntag, kamen die Spitzen der Blasmusikvereine von Vaduz, Triesenberg, Mauren, Schellenberg und Ruggell in der «Linde» in Schaan zusammen. Sie berieten über die Gründung eines Liechtensteiner Blasmusikverbands. Der Tagungsort war vermutlich der zentralen Lage geschuldet, denn die Schaaner Musikanten blieben der Versammlung wie jene aus Balzers, Eschen, Triesen und Gamprin fern. Die Schellenberger konnten sich zu einer Teilnahme nicht durchringen, da der Verein noch in den Kinderschuhen steckte. Doch die Triesenberger Harmoniemusikanten, vertreten durch Engelbert Bühler und Alois Gassner, unterzeichneten zusammen mit den Kollegen aus Vaduz, Ruggell und Mauren eine Art Absichtserklärung zur Verbandsgründung. Die Triesenberger zählten schliesslich am 28. November 1926 auch zu den Gründungsmitgliedern. Vaduz und Ruggell waren ebenfalls nach wie vor mit von der Partie, die Konkordia Mauren war hingegen nicht mehr dabei, dafür die Kollegen aus Triesen. So bestand der Verband anfänglich nur aus vier Mitgliedsvereinen. Ein gutes halbes Jahr später führten diese am 6. Juni 1927 in Vaduz gemeinsam das Gründungsfest und gleichzeitig das erste Liechtensteiner Verbandsmusikfest durch. Fünf Jahre

**«... dass es ein Freudentag für alle wird, die die Höhen des Walserdörfchens aufsuchen.»**

später folgte das zweite, das am Sonntag, 12. Juni 1932, in Triesenberg zur Austragung kam.

#### Der älteste aller Musikvereine im Land

Am Tag vor dem Verbandsmusikfest, am «11. Brachet 1932», widmete das «Vorarlberger Tagblatt» dem Anlass eine Ausgabe seiner Wochenbeilage mit dem Titel «Feierabend», die gleichzeitig als Festzeitschrift diente. Darin begrüsst Hans Gassner, seines Zeichens Obmann des Festausschusses, die Teilnehmenden, «ob sie aus Nord und Ost, aus Süd oder West kommen», herzlich. Schon im Voraus bedankte er sich auch bei den Festbesuchern, «denen es gegönnt sei, einen freudigen Tag in Triesenberg zu erleben». Gassner fuhr fort: «Wohl noch nie hat unser schlichtes Bergdorf mehr als zwanzig Vereinen eine festliche Aufnahme bereiten können.» Acht Gast-

vereine kamen aus «der uns verbrüdeten und engverbundenen Schweiz, fünf [aus] dem uns seit altersher [sic!] befreundeten Lande Vorarlberg und sieben [aus] unserem lieben kleinen Heimatländchen». Sie alle eilten herbei, «um der Musik zu huldigen und in edlem Wettstreit ihr Können zu messen». Dem Fest wünschte Hans Gassner, dass «ein glücklicher Stern» über ihm walte und den Gästen, «dass es ein Freudentag für alle wird, die die Höhen des Walserdörfchens aufsuchen».

Für die folgenden Texte boten die «Vorarlberger Nachrichten» die Triesenberger Prominenz auf. Der Lehrer, Archäologe und Volkskundler David Beck stellte seine

**«... um der Musik zu huldigen und in edlem Wettstreit ihr Können zu messen»**

Heimatgemeinde vor. Er verglich sie mit «dem aussichtsreichen und sonnigen Balkon» des «hübsch gebauten und schön gelegenen Landhauses» Liechtenstein. Gustav Schädler, Regierungschef von 1922 bis 1928, blickte zurück auf die «Musik Triesenbergs in vergangenen Tagen». Er führte aus, dass «die Triesenberger die Ehre haben, den ersten Musikverein Liechtensteins ihr eigen [sic!] zu nennen». 100 Jahre seien 1932 bereits vergangen gewesen, als die Vereinsgründer zur Welt gekommen seien. «Der Neuhüsler-Sepp, dessen Bruder Hans und der Giger-Wisi in Rotenboden taten sich an der Schwelle des Jahres 1853 zu regelmäßigem Musizieren zusammen. Zur Erklärung des Notensystems stand ihnen kurze Zeit hindurch ein Sachkundiger zur Seite, denn ein glücklicher Zufall wollte es, dass eines Tages ein Mann aus Oesterreich daherkam, der ihnen das Geheimnis der Notenschrift zu enträtseln vermochte.» So spielten Hans und Josef Schädler sowie Andreas Lampert mit Klarinetten und Geigen auf und fanden in Andreas Beck, dem «Litze-Andreas», den vierten Mann, mit dem aus den Dreien ein Quartett wurde. Vieles ändern sollte dann ein Ausflug des Neuhüsler-Sepp ins Tal an einem Sonntag im Jahr 1857. In Vaduz hörte er einige «böhmische Musikanten» spielen und ging ihnen bis Schaan nach, da ihm deren Marschmusik so gut gefiel. Zurück in Triesenberg verkündete er seinen Kollegen, dass die Böhmen keine Geigen, sondern «Gügeli» hätten, die «wie himmlische Posaunen klingen». So wurden Blechinstrumente angeschafft. Gottlieb Schädler, der «Schmida-Gottlieb», und der dritte «Neuhüsler», Ferdinand Schädler, ergänzten die Gruppe, die in Triesenberg schlicht «die Blechmusik» genannt wurde. «So entstand die erste regelrechte Blasmusik Liechtensteins», resümierte Gustav Schädler.



Rudolf Schädler moderierte den Festnachmittag beim Verbandsmusikfest 1982 in Malbun.

#### 81 Punkte in der «Schweren Musik»

65 Jahre später durften die Erben der Blechmusikanten, die sich 1904 zu einem Verein im heutigen Sinne – mit Statuten, Vorstand und Generalversammlung als oberstem Vereinsorgan – zusammengeschlossen hatten, dann also das zweite Verbandsmusikfest Liechtensteins ausrichten. Das Wetter meinte es gut mit ihnen an jenem



Eines der ersten Fotos der Harmoniemusik Triesenberg mit ihren 18 Mitgliedern, aufgenommen auf der Sücka im Jahr 1906. Die beiden Uniformierten im Hintergrund waren keine Vereinsangehörigen. Es dürfte sich um Beamte der österreichischen Finanzwache handeln.



Mit Freude und Hingabe wurde am Verbandsmusikfest 1982 musiziert.



Aufbauarbeiten für das Verbandsmusikfest 1992 in Malbun.

12. Juni 1932, als der Anlass bereits um 7.30 Uhr seinen Anfang nahm – nach der Festmesse, wie das «Volksblatt» in seiner Ausgabe vom 14. Juni 1932 schrieb. Bis 10 Uhr fanden die Wettkämpfe der beteiligten Musiken vor einer Jury mit Fachleuten aus Konstanz, St. Gallen und Feldkirch statt. Auf das Urteil mussten die Musikanten zwar bis 18 Uhr warten. Das fiel aber nicht schwer, denn die Zeit wurde ihnen durch eine gesellige Mittagspause und den Festzug vom Restaurant «Samina» bis zum Fest-

**«Der festgebende Verein hatte sowohl mit seinen musikalischen Darbietungen wie mit der Organisation und der Durchführung des 2. Liechtenstein. Musikfestes sein Bestes geleistet.»**

platz unterhalb der Pfarrkirche verkürzt. Dort wechselten sich Festansprachen mit musikalischen Darbietungen wie einem Gesamtchor ab – und sicher floss auch das eine oder andere kühlende Getränk. Schliesslich kam der grosse Moment der Rangverkündigung mit einem

glücklichen Ende für die Gastgeber. Das «Volksblatt» hielt fest: «Der festgebende Verein hatte sowohl mit seinen musikalischen Darbietungen wie mit der Organisation und der Durchführung des 2. Liechtenstein. Musikfestes sein Bestes geleistet.» Wie die Harmoniemusik Vaduz erreichten die Triesenberger Musikanten in der höchsten Leistungsklasse «Schwere Musik» 81 Punkte und damit den gemeinsamen Gruppensieg. Zugegeben: Es traten nur zwei Vereine in dieser Kategorie an. Doch die Leistung war dem «Volksblatt»-Redaktor alle Ehren wert. Dies gilt auch für eine Geste der Gastgeber: Sie hatten «die Großmut, den ersten Preisbecher dem Vaduzer Vereine zu überreichen». Dass der Erfolg und die vereinsübergreifende Freundschaft anschliessend nochmals gefeiert wurden, ist im Artikel zwar nicht erwähnt, aber zumindest naheliegend. Die eine oder andere Runde liess an jenem 12. Juni 1932 vermutlich auch Josef Gassner springen, der vom Verband für 27 Jahre Vereinsmitgliedschaft in der Harmoniemusik Triesenberg geehrt wurde. Die zugrunde liegende 25-jährige Mitgliedschaft durfte er bereits 1930 zwischen dem ersten und zweiten Verbandsmusikfest feiern.

#### Ein Jubiläum und ein Superlativ

Nach 1932 sollte es 30 Jahre dauern, bis die Harmoniemusik Triesenberg wieder an der Reihe war und die Rolle des Gastgebers übernehmen durfte. Für diese lange Pause gab es gleich mehrere Gründe. So fanden die Feste zunächst nur alle vier bis fünf Jahre statt, wurden von 1937

bis 1945 aufgrund der Krisen- und Kriegszeit überhaupt nicht ausgetragen und erst ab 1952 dann jährlich. Da war die Harmoniemusik Triesenberg aber schon seit sechs Jahren kein Verbandsmitglied mehr. Sie war zusammen mit den Schaaner Kollegen 1946 ausgetreten und trat erst 1958 wieder bei. 1962 war Triesenberg dann aber wieder Austragungsort für das grösste Musikfest Liechtensteins – und danach bis 2012 im Zehn-Jahres-Rhythmus weitere fünf Mal, wobei schon mehrfach Malbun als Festplatz gewählt wurde. Dann brachte die Coronapandemie den Turnus durcheinander. So findet das achte Verbandsmusikfest in Triesenberg erst diesen Sommer vom 28. bis 30. Juni 2024 statt. Es ist das 75. in der Geschichte des Anlasses und mit dem Austragungsort Malbun einmal mehr das höchstgelegene noch dazu. Solange die Harmoniemusik Schaan kein Verbandsmusikfest auf der Pfälzerhütte organisiert, wird den Triesenbergern diesen Superlativ auch so schnell kein anderer Verein streitig machen.

#### Alle Informationen auf einen Blick

Die Harmoniemusik Triesenberg und der Liechtensteinische Musikverband informieren bis zum Anlass Ende Juni auf [www.verbandsmusikfest.li](http://www.verbandsmusikfest.li) laufend über alles Wissenswerte und sämtliche relevanten Neuigkeiten zum 75. Verbandsmusikfest in Malbun.

#### Quellen und Literatur

- Liechtensteinischer Musikverband (Hg.): 75 Jahre Liechtensteinischer Musikverband. 1926 bis 2001. Vaduz, 2001.
- Feierabend. Wochenbeilage zum Vorarlberger Tagblatt. 11. Juni 1932.
- Liechtensteiner Volksblatt. 14. Juni 1932.



Trotz trübem Wetter herrschte im 1800 Personen fassenden Festzelt grossartige Stimmung am Verbandsmusikfest 1992 in Malbun.

# EIN ROBOTER EROBERT DIE WELT



## CHANCEN UND GEFAHREN VON CHATGPT

Er schreibt Gedichte, generiert Bilder und weiss über fast alles Bescheid: der sprachbasierte Chatbot «ChatGPT». Es wird Zeit, das Ganze genauer unter die Lupe zu nehmen und herauszufinden, welche Chancen und Gefahren dieses Tool mit sich bringt.

von Fabian Nägele

Das US-amerikanische Unternehmen «OpenAI», das hinter «ChatGPT» steckt, wurde im Jahr 2015 gegründet und war ursprünglich eine Non-Profit-Organisation. In den darauffolgenden Jahren arbeitete das Unternehmen an seinem Sprachmodell «GPT» und veröffentlichte 2022 schliesslich die kostenlos nutzbare Software-Version «GPT-3». Der Chatbot schlug ein wie eine digitale Bombe: Innerhalb von fünf Tagen meldeten sich weltweit eine Million Nutzende an. Erstmals war es für jeden Menschen mit Internetzugang möglich, sich auf einfache Weise mit künstlicher Intelligenz wie mit einem Menschen zu unterhalten. Der Chatbot war in der Lage, komplexe Fragen zu beantworten und verschiedene Aufgaben zu lösen (Aufsätze schreiben, Programmiercodes generieren, Texte zusammenfassen und vieles mehr). In den nächsten zwei Jahren wurde das Tool weiterentwickelt und neue Versionen wurden veröffentlicht. Neben

der kostenlosen Version gibt es heute auch eine kostenpflichtige, die schneller arbeitet, Bilder erstellen kann und auf aktuellere Daten zurückgreift. Zukünftig soll sogar noch eine Speech-to-Text-Funktion integriert werden, sodass verbale Gespräche mit der künstlichen Intelligenz möglich sein werden.

In der Informatik spielen maschinelles Lernen und künstliche Intelligenz zwar schon länger eine Rolle, doch vor etwa zwei Jahren sind die Ergebnisse dieser Forschungsgebiete mit «ChatGPT» in die Mitte der Gesellschaft gerückt. Dabei wissen die wenigsten, wie es genau funktioniert. «ChatGPT» ist ein Sprachmodell, das mit Milliarden bis Billiarden von Daten trainiert wird, sodass hier von «Deep Learning» die Rede ist. Nach dem Training kann das Tool diese Daten sprachlich verarbeiten und je nach Frage oder Aufgabenstellung individuelle Antworten liefern, sodass eine Art Dialog zwischen

Mensch und Maschine entsteht. Die Chancen und Gefahren dieses KI-Systems sollen im Folgenden erläutert werden.

### Bildungschancen

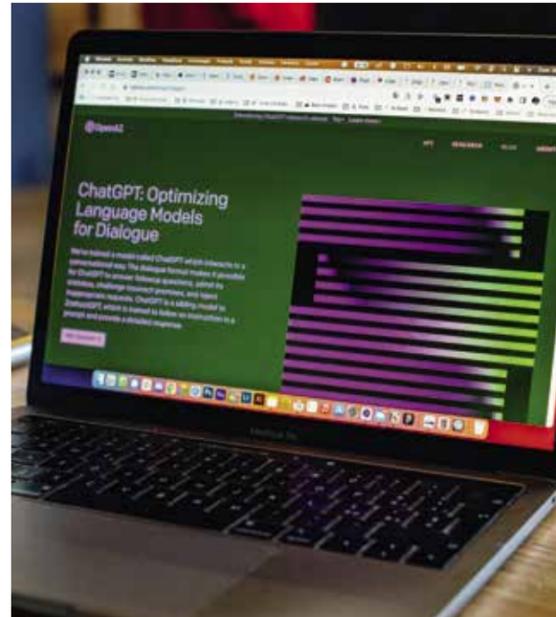
ChatGPT bietet für den Lehr- und Lernprozess viele Vorteile. Nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern alle Menschen können über das Tool jederzeit und überall auf eine riesige Menge an Wissen zugreifen, Antworten auf sehr spezifische Fragen finden und komplexe Themen vereinfacht darstellen lassen. Die künstliche Intelligenz kann personalisierte Lernempfehlungen geben und die Lernenden so bei der Bewältigung individueller Herausforderungen unterstützen. Auch Personen, die eine Leseschwäche haben oder deren Muttersprache nicht die Unterrichts- oder Landessprache ist, kann ChatGPT durch Übersetzungen, Erklärungen und Hilfe bei Verständnisproblemen helfen. Viele Schulen und Universitäten arbeiten an einem Konzept für den Gebrauch von künstlicher Intelligenz. Einige Bildungsinstitutionen oder Lehrpersonen erlauben unter Vorgabe bestimmter Regeln bereits eine wissenschaftliche und transparente Nutzung von ChatGPT und Co. Der 21-jährige Triesenberger Michael Schädler beispielsweise nutze künstliche Intelligenz neben seiner Arbeit beim Jugendrat Liechtenstein auch für die Berufsmaturitätsschule, wobei sie ihn bei der Findung kreativer Ideen oder der Quellenrecherche unterstütze. Auch die 13-jährige Denja Maria Schuler aus Triesenberg kennt das Tool und lobt seine Fähigkeiten: «Es kann vielseitig angewendet werden, zum Beispiel für eine Zusammenfassung über ein Thema.» Der 15-jährige Triesenberger Joshua Amaradasa nutze ChatGPT manchmal für die Schule. «Man bekommt meistens eine genaue Antwort», meint Joshua. «Das Programm kann fast alles.»

### Arbeitsoptimierung

Im Berufswesen kann künstliche Intelligenz die Betreuung von Kundinnen und Kunden verbessern, repetitive Aufgaben automatisieren und Prozesse optimieren, sodass die Arbeitenden mehr Zeit für komplexe Aufgaben und strategische Entscheidungen haben. Der gelernte Informatiker Michael Schädler nutzt sie auch für komplexere Tätigkeiten: «Beim Programmieren kann sie Codeabschnitte vorschreiben, bewerten, optimieren oder mir bei der Fehlersuche helfen.» Michael sieht viele Chancen in solchen Tools: «Sie können die Produktivität erhöhen, umständliche wiederholende Aufgaben automatisieren und vielleicht zukünftig sogar die Arbeitszeiten reduzieren.»

### Diskriminierung, Arbeitsverlust und Datenschutzprobleme

Wie bei fast allem gibt es auch bei künstlicher Intelligenz eine Kehrseite der Medaille. Ein übermässiger Gebrauch von KI-Systemen wie ChatGPT könnte dazu führen, dass die Menschen ihre eigenen Problemlösungsfähigkeiten, ihre kritische Denkweise und die sozialen Lernkompe-



tenzen – Kernanliegen des Bildungswesens – vernachlässigen. Ausserdem können solche Tools aufgrund von Datenverzerrungen und Vorurteilen in den Trainingsdaten diskriminierende Ergebnisse liefern, wodurch ihre Nutzung beispielsweise im Personal- oder Rechtswesen problematisch ist. Auch die oben erläuterte Prozessoptimierung im Beruf bringt viele Arbeitsplätze in Gefahr. Die Entwicklung von KI-Systemen erfordert oft den Zugriff auf grosse Mengen sensibler Daten, was zu Datenschutz- und Sicherheitsproblemen führen kann. Gerade das Generieren von Bildern in der kostenpflichtigen Version von ChatGPT sieht Joshua Amaradasa kritisch. Denja Maria Schuler weist darauf hin, dass die Antworten nicht immer korrekt und manchmal aus dem Kontext gerissen sind. Michael Schädler befürchtet darüber hinaus sogar, dass die Macht von künstlicher Intelligenz missbraucht werden kann, weshalb es aus seiner Sicht einer klaren Regulierung bedürfe.

### «Lieber ChatGPT, bist du eine Gefahr für die Menschheit?»

Vielleicht sollten wir den Heilsbringer oder Übeltäter einfach selbst befragen: «Lieber ChatGPT, bist du eine Gefahr für die Menschheit?» Die Antwort des Chatbots lautet wie folgt: «Als KI-Modell bin ich weder gut noch böse, noch bin ich im Besitz von Absichten oder Emotionen. Meine Existenz hängt davon ab, wie Menschen mich einsetzen und welche Anwendungen sie mit mir entwickeln.» Der Roboter, der die Welt im Sturm erobert hat, trifft damit wohl den Kern der Sache: Er selbst ist bloss ein Werkzeug; es kommt letztendlich darauf an, wie wir Menschen damit umgehen.

## AUS DEM LEBEN

### Viel Glück den Jungvermählten

28.12.2023 Alexander Beck und Noopur Bhardwaj,  
Eggastrasse 10

### Wir gratulieren zum Nachwuchs

19.11.23 Finn, des Michael und der Anja Schädler,  
Steinortstrasse 27  
08.12.23 Ilaria Rosa, des Giuseppe und der Antonia Montesano,  
Farabodastrasse 27  
22.12.23 Leni, der Nina Schädler,  
Hagstrasse 8  
12.01.24 Alina Emma, des Fabian und der Rahel Wurst,  
Täscherlochstrasse 59  
13.01.24 Konstantin, des Heiko Stettler und der  
Anna-Karina Büchel, Chalberrütistrasse 6  
23.01.24 Amelie, des Janin und der Monika Hilbe,  
Steineststrasse 38  
02.02.24 Nayla Yamila, des Michael und der Liliana Beck,  
Landstrasse 63

### Wir nehmen Abschied

25.12.2023 Wilfried Nägele, Landstrasse 52  
08.02.2024 Eduard Bühler, Steinortstrasse 41  
19.02.2024 Marzellina Bühler, Steinortstrasse 41  
07.03.2024 Peter Kaiser, Frommenhausstrasse 14 (ohne Foto)  
25.03.2024 Stilla Beck-Herrler, (ehemals) Gschindstrasse 43



### Herzlichen Glückwunsch

#### Zum 80. Geburtstag

21.01.24 Friedrich Baumann, Jonabodastrasse 8  
14.02.24 Martha Kunze-Gmeiner, Schlosstrasse 48  
14.02.24 Fridolin Frick, Rotenbodenstrasse 3  
06.03.24 Waltraud Bühler, Im Steinort 24  
28.03.24 Peter Gassner, Leitawisstrasse 7

#### Zum 85. Geburtstag

03.02.24 Frieda Beck, Allmeinastrasse 7  
01.03.24 Gaudenz Sele, Täscherlochstrasse 56  
20.03.24 Ida Schädler, Im Frommenhaus 15

#### Zum 90. Geburtstag

07.02.24 Anton Schädler, Lavadinastrasse 65  
16.03.24 Walter Beck, Landstrasse 64

#### Zum 95. Geburtstag

17.01.24 Anna Beck, Im Ried 8  
22.02.24 Anna Schädler, Landstrasse 4

### Zur goldenen Hochzeit

11.01.24 Anton und Elisabeth Schwarz, Steineststrasse 69



23.02.24 Régis und Rosa Maria Dassonville, Grosssteg 91  
(ohne Foto)

### Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht

19.12.23 Nadia Beck, Steinortstrasse 3  
16.01.24 Larissa Klein, Frommenhausstrasse 14  
16.01.24 Timéo Klein, Frommenhausstrasse 14  
05.02.24 Emmerich Hermann, Grosssteg 36

### Aufnahme in das Gemeinde- und Landesbürgerrecht

23.01.24 Janine Schädler, Lavadinastrasse 60  
25.02.24 Manfred Pfeiffer, Grosssteg 22



RATHAUS

ABRELLA 2024, NR. 167

Herausgeberin Gemeinde Triesenberg Verantwortlich für den Inhalt Gemeindevorsteher Christoph Beck  
Gestaltung und Umsetzung vogtonikum design solutions GmbH, Triesenberg Textbeiträge Christoph Beck, Gernot Beck,  
Heribert Beck, Tina Beck, Franz Gassner, Egon Gstöhl, Fabian Nägele, Leander Schädler, Verein ELF  
Fotos Christoph Beck, Gernot Beck, Tina Beck, Freepik, Franz Gassner, Gemeindearchiv, zugestellt  
Druck und Bildbearbeitung BVD Druck+Verlag AG, Schaan Korrektorat Das letzte Auge GmbH, Vaduz